



Status-Quo-Erhebung 2015
Ergebnisse der studentischen Online-Evaluation
Bachelor-Studiengang
Medienwissenschaft (Verbund)
Gesamtbericht

Universität zu Köln

Gute Ideen. Seit 1388.

Universität zu Köln

Prorektorat Lehre und Studium

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre – April 2015

Dipl.-Kff. Maria Pascu

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
Methode & Ergebnisdarstellung	6
I Personenmerkmale der Befragten	7
II Fragen zur Studienorganisation	10
III Fragen zur Prüfungsorganisation	12
IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung	13
V Fragen zur Internationalisierung	17
VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug	19
VII Fragen zur Qualitätssicherung	20
VIII Fragen zur Ausstattung	21
IX Gesamturteil	22
Anhang	24
Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung	24
Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit	26
Anhang C: Kernkompetenzen, die im Studiengang vermittelt werden.....	27
Anhang D: Kernkompetenzen, die im Studiengang vermittelt werden sollten	29
Anhang E: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen	31

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersverteilung der Befragten.....	7
Abbildung 2: Semesterzugehörigkeit der Befragten	7
Abbildung 3: Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation	10
Abbildung 4: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit	11
Abbildung 5: Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation	12
Abbildung 6: Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder ..	13
Abbildung 7: Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden	14
Abbildung 8: Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang	15
Abbildung 9: Ergebnisse der Fragen zum Zusammenwirken im Studiengang	16
Abbildung 10: Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung.....	17
Abbildung 11: Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes	18
Abbildung 12: Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.....	18
Abbildung 13: Ergebnisse der Fragen zum Praxis und Forschungsbezug	19
Abbildung 14: Fragen zur Qualitätssicherung	20
Abbildung 15: Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung	21
Abbildung 16: Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt	22
Abbildung 17: Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität	22
Abbildung 18: Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen nach Semester.....	23
Abbildung 19: Gründe das Studium eher nicht mit einem Abschluss zu beenden	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 20: Wiederwahl für das gleiche Studium.....	23

Einführung

Im Zuge des Bologna-Prozesses ist an den deutschen Hochschulen nicht nur die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge erfolgt, sondern auch deren Qualitätsüberprüfung im Hochschulrahmengesetz gesetzlich geregelt worden. Durch die regelmäßige Bewertung der Studien- und Arbeitsbedingungen soll eine Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre gewährleistet werden. An der Universität zu Köln wird diese Aufgabe auf zentraler Ebene durch die Zentrale Evaluation von Studium und Lehre wahrgenommen.

Die Online-Evaluation ausgewählter Studiengänge durch Studierende ist ein Bestandteil der jährlich stattfindenden, qualitativ und quantitativ angelegten *Status-Quo-Erhebung*. Inhaltlich orientiert sich diese umfassende Erhebung am „*Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses*“ vom November 2009 und hat die Überprüfung der Studiensituation in Bachelor/Master-Studiengängen zum Ziel. Die Status-Quo-Erhebung ist ihrerseits fester Bestandteil der kontinuierlichen und systematischen Qualitätssicherung und -entwicklung der Lehre an der Universität zu Köln.

Seitens der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre ist ein Fragebogen für die Evaluation von Studiengängen erarbeitet worden. Dieser Fragebogen eruiert Parameter, die für gute Studienbedingungen und einen reibungslosen Studienverlauf als konstitutiv erachtet werden. Der Fragebogen untergliedert sich in:

- Fragen zur Organisation des Studiengangs
- Fragen zur Prüfungsorganisation
- Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung
- Fragen zur Internationalisierung
- Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug
- Fragen zur Qualitätssicherung
- Fragen zur Ausstattung
- Gesamturteil zum Studiengang

Im Jahr 2015 ist der Bachelor-Studiengang Medienwissenschaft, ein Verbundstudiengang der Philosophischen Fakultät in Kooperation mit der WiSo-, der Rechtswissenschaftlichen und der Humanwissenschaftlichen Fakultät, untersucht worden. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Online-Befragung der Studierenden vor. Eine Interpretation der Befunde wird noch nicht vorgenommen. Diese wird sich – zusammen mit den noch ausstehenden Ergebnissen der qualitativen Erhebungen - im Status-Quo-Gesamtbericht 2015 wiederfinden.

Methode & Ergebnisdarstellung

Die online-basierte Befragung wurde technisch über die Plattform EVS Survey umgesetzt. Im Februar 2015 wurden die im Bachelor-Studiengang Medienwissenschaft ordentlich eingeschriebenen Studierenden über ihren S-Mailaccount angeschrieben.

Das Anschreiben enthielt einen personalisierten Link, der die Studierenden zur Umfrage ihres Studiengangs weiterleitete. Die Befragung erfolgte getrennt von den persönlichen Daten und gewährleistet Anonymität. Insgesamt hatten die Studierenden drei Wochen Zeit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Nach 14 Tagen wurde zusätzlich zum erstmaligen Anschreiben eine Erinnerungsmail versendet. Studierende, die die Umfrage zwischenzeitlich abgebrochen hatten, konnten die Befragung zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen.

Von den 684 Studierenden, welche im Bachelor-Studiengang Medienwissenschaft über ihren S-Mailaccount angeschrieben worden sind, haben sich 145 Studierende an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote liegt somit bei 21,1%.

Der überwiegende Anteil des Fragebogens besteht aus vorgegebenen Aussagen (z.B. *„Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt“*), die von den Studierenden auf einer fünfstufigen Antwortskala zu bewerten waren (vorwiegend *„trifft überhaupt nicht zu“* bis *„trifft voll und ganz zu“*).

Ein kleiner Teil des Fragebogens besteht aus abweichenden Frageformaten, die keine fünfstufige Antwortskala vorsahen, sondern den Studierenden z.B. die Wahl aus mehreren Möglichkeiten einräumten (Gründe für den Studienabbruch). Zudem hatten die Studierenden am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, im Rahmen eines Freitextfeldes weitere Verbesserungsvorschläge zu ihrem Studiengang einzubringen.

Die Studierenden konnten sich jeder Frage durch die Wahl der Antwortkategorie „kann/ möchte ich nicht beantworten“ oder durch Nichtausfüllen des Feldes enthalten. Die fehlenden Angaben, ob in Form einer übersprungenen Frage oder durch das Ankreuzen der „kann/ möchte ich nicht beantworten“-Kategorie, wurden nicht in die Auswertungen einbezogen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung analog ihrer Gliederung im Fragebogen dargestellt. Zur Ergebnisdarstellung wird zum überwiegenden Teil die Antwortverteilung zu den vorgegeben Aussagen berichtet. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit wurde die fünfstufige Antwortskala in der Auswertung zu einer dreistufigen Skala zusammengefasst und graphisch dargestellt. Bedingt durch Auf- und Abrundungen, können dabei im Einzelfall Gesamtsummen über/unter 100% erreicht werden.

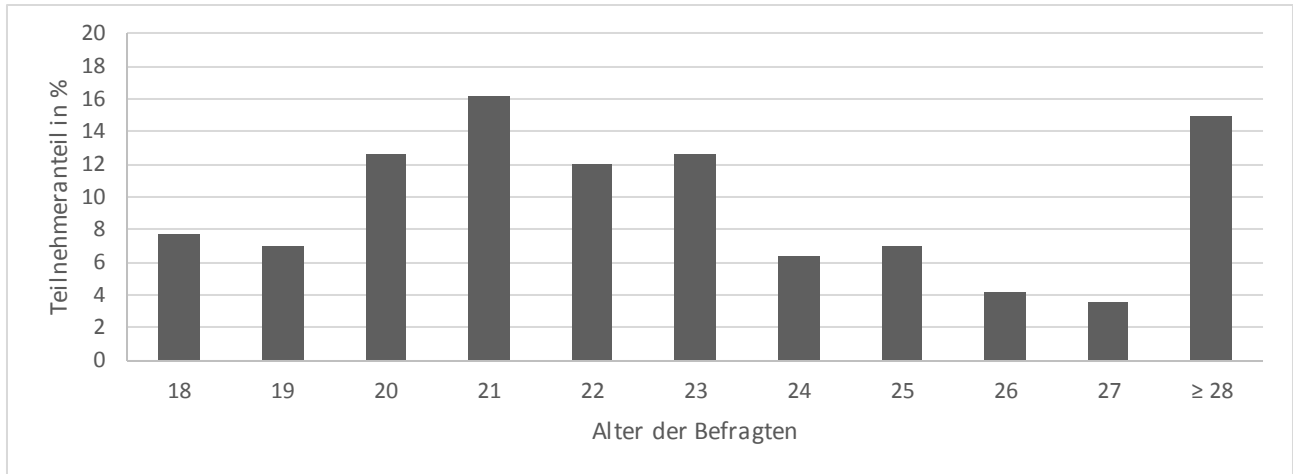
Darüber hinaus werden die absoluten Häufigkeiten (n), d.h. die Gesamtanzahl der Studierenden, die die Frage beantwortet haben, jeweils angegeben. Abweichende Frageformate werden gemäß ihrer Antwortlogik vorgestellt.

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Alle namentlichen Nennungen wurden aus Gründen des Datenschutzes aus den Nennungen der Studierenden entfernt.

I Personenmerkmale der Befragten

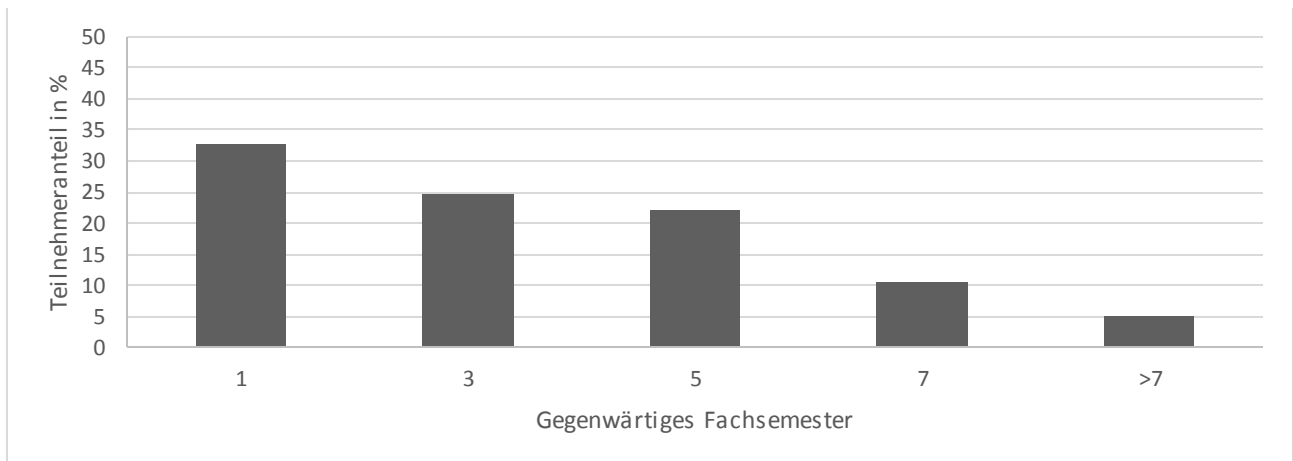
Die Teilnehmer/-innen der Befragung sind zur Mehrheit weiblich (67,8%). Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 22,8 Jahre.

Abbildung 1: Altersverteilung der Befragten



Der größte Anteil der Befragten befindet sich gegenwärtig im ersten sowie im dritten Fachsemester (vgl. Abb. 2). Aus dem 2., 4., und 6. Fachsemester haben sich zu wenige Studierende beteiligt, um eine Auswertung zu erlauben.

Abbildung 2: Semesterzugehörigkeit der Befragten



Im Rahmen der Onlineumfrage wurde auch erhoben, welches Wahlpflichtfach von den Befragten belegt wird.

Wahlpflichtfach	Häufigkeit
Medienrecht	15,7%
Medienpsychologie	15,0%
Medieninformatik	33,6%
Medienmanagement	14,3%
Ökonomie und Soziologie der Medien	21,4%

Bei der Wahl des Aufbaumoduls im Pflichtfach „Medienkulturwissenschaft“ verteilen sich die Studierenden wie folgt:

Aufbaumodul	Häufigkeit
Aufbaumodul 1: Medienästhetik	36,5%
Aufbaumodul 2: Kulturelle Kommunikation und Repräsentation	35,0%
Aufbaumodul 3: Medienpraxis	28,6%

Bei der Wahl des Ergänzungsmoduls im Pflichtfach „Medienkulturwissenschaft“ verteilen sich die Studierenden wie folgt:

Ergänzungsmodul	Häufigkeit
Ergänzungsmodul 2: Ergänzende Studien aus dem fakultätsweiten Angebot	10,4%
Ergänzungsmodul 3: Praktikum	79,2%
Ergänzungsmodul 4: Erasmusmodul	10,4%

Die Wahlmöglichkeiten im Wahlpflichtfach „Ökonomie und Soziologie der Medien“ verteilen sich unter den Studierenden wie folgt:

Ökonomie und Soziologie der Medien	Häufigkeit
Grundzüge der Mikroökonomik	34,0%
Spieltheorie und strategisches Denken	3,8%
Ökonomische Aspekte des Dualen Rundfunksystems	3,8%
Medienordnung	26,4%
Aktuelle Fragen der Medienwirtschaft	32,1%
Einführung in die Methoden der Sozialwissenschaften	34,3%
Einführung in die Statistik für Sozialwissenschaftler und CUDA A	35,7%
Wahrscheinlichkeitsrechnung und schließende Statistik und CUDA B	4,3%
Qualitative Methoden: Logik und qualitative Forschung	25,7%

Einführung in die Soziologie: Makrosoziologie	20,0%
Einführung in die Soziologie: Mikrosoziologie	20,0%
Sozialstrukturanalyse	20,0%
Seminar – Mediensoziologie I: Mediensysteme und Medienangebote	14,7%
Seminar – Mediensoziologie II: Mediennutzung und Medienwirkung	8,4%
Seminar – Mediensoziologie III: Massenkommunikation in sozialen Wandel und im internationalen Vergleich	16,8%

Die Wahlmöglichkeiten im Wahlpflichtfach „Medienmanagement“ verteilen sich unter den Studierenden wie folgt:

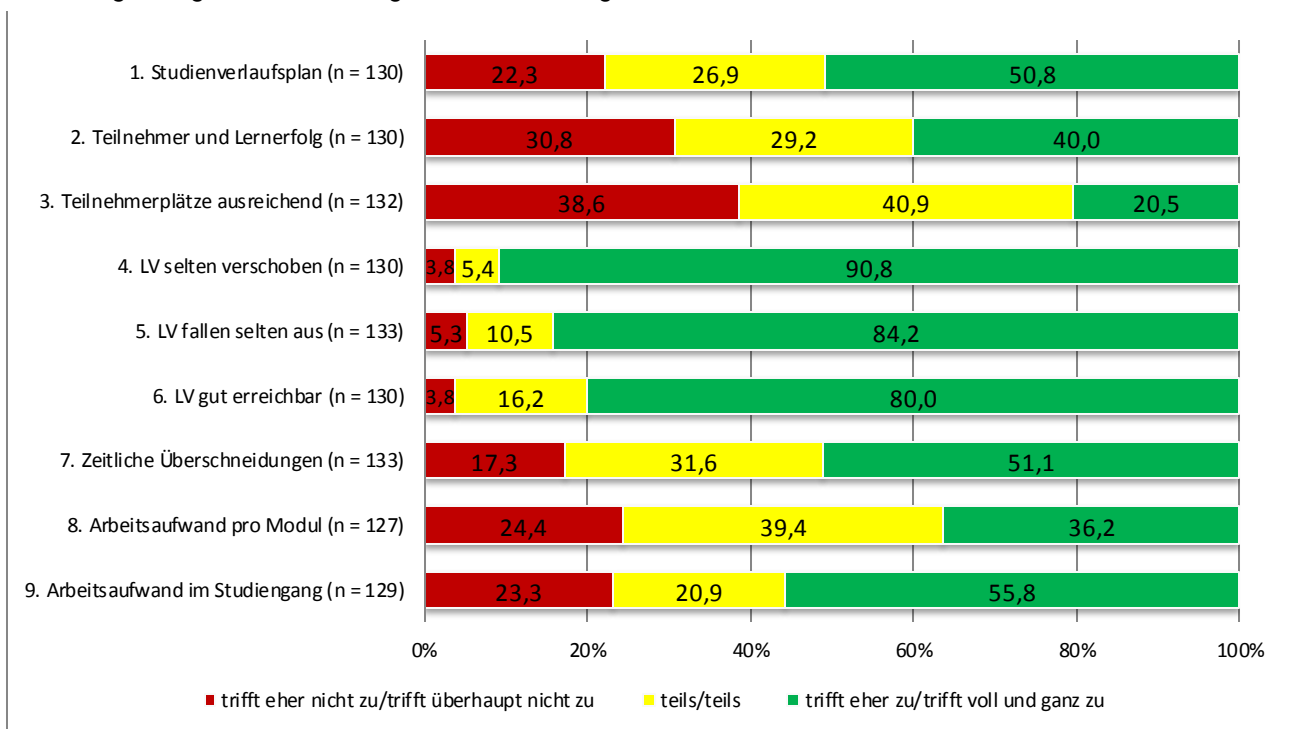
Medienmanagement	Häufigkeit
Bilanz- und Erfolgsrechnung	7,6%
Kosten- und Leistungsrechnung	6,1%
Channel Management	13,6%
Entscheidungstheorie	7,6%
Finanzmanagement	1,5%
Investition und Finanzierung	3,0%
Marketing	24,2%
Operations Management	1,5%
Organisation und Personal	13,6%
Produktion und Logistik	1,5%
Unternehmensführung und internationales Management	19,7%
Technik des betrieblichen Rechnungswesens	26,2%
Einführung in die Methoden der Sozialwissenschaften	31,0%
Mathematische Methoden	38,1%
Beschreibende Statistik und Wirtschaftsstatistik (Statistik A)	2,4%
Wahrscheinlichkeitsrechnung und schließende Statistik (Statistik B)	2,4%
Medienunternehmen und –technologien: Einführung in Medienmanagement	30,6%
International Media and Technology Project	5,6%
Current Topics of Media Management	11,1%
Aktuelle Fragen des Marketing	8,3%
Methods of Marketing Mix Management	2,8%
Information Systems Management	2,8%
Grundzüge der Mikroökonomik	27,8%
Spieltheorie und strategisches Denken	11,1%

II Fragen zur Studienorganisation

In diesem Themenblock hatten die Studierenden die neun nachfolgend dargestellten Aussagen (Items) zur Organisation des Studiengangs zu bewerten. Dazu zählt je eine Frage zum Musterstudienplan und zur Veranstaltungsdichte, zwei Fragen zur Termintreue sowie jeweils eine Frage zur Erreichbarkeit von Lehrveranstaltungen, Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen, Kreditierung von Modulen und zum Arbeitsaufwand im Studiengang:

1. Der Musterstudienplan/ Studienverlaufsplan ist ein guter Wegweiser durch das Studium.
2. Die Anzahl der Teilnehmer/-innen in den einzelnen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt nicht den Lernerfolg.
3. Es gibt ausreichend Teilnehmerplätze in den Veranstaltungen die ich besuchen möchte.
4. Lehrveranstaltungen werden selten verschoben.
5. Lehrveranstaltungen fallen selten aus.
6. Zeitlich aneinander angrenzende Lehrveranstaltungen können rechtzeitig erreicht werden.
7. Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
8. Die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte entsprechen in etwa dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand.
9. Der Arbeitsaufwand im Studiengang ist so bemessen, dass ein Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit möglich ist.

Abbildung 3: Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

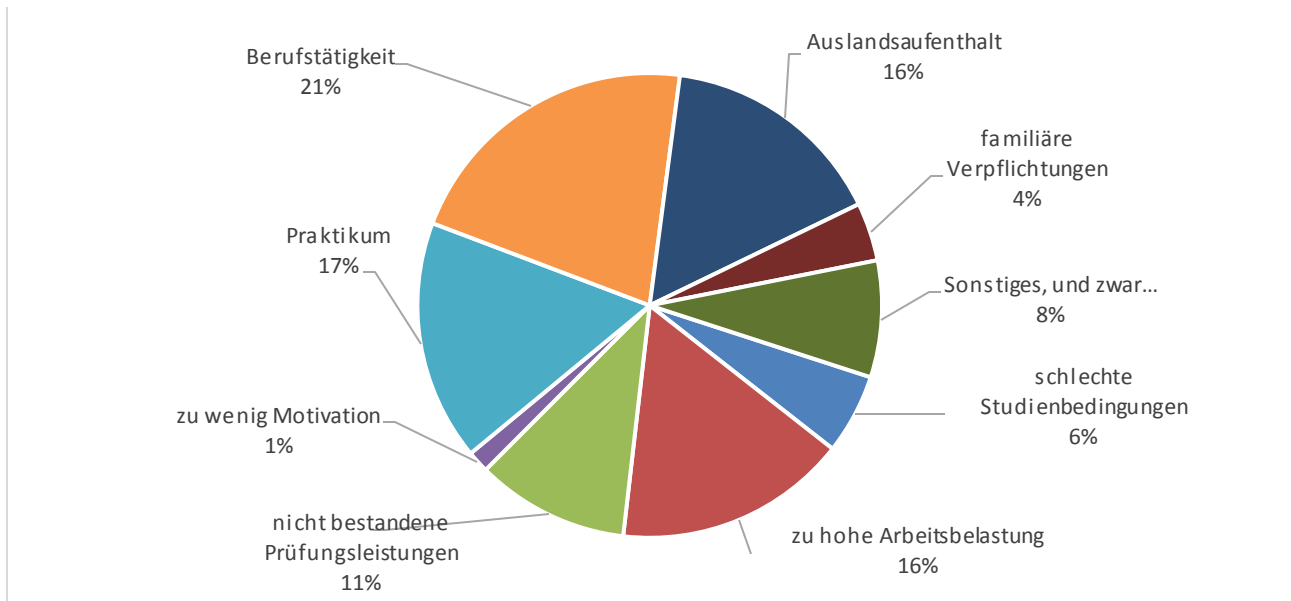
Studierende die angaben, dass die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte „überhaupt nicht“, „eher nicht“ oder nur „teils-teils“ dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand entsprechen, wurden zudem gefragt, bei welchen Modulen ihres Studiengangs die Arbeitsbelastung im Vergleich

zur Kreditierung zu hoch ist. Bedingt durch den Umfang dieser Antworten werden die Ergebnisse im Anhang A des Berichtes dargestellt.

Im Zuge des Themenblocks Organisation wurde auch erfragt, wie viele Semester die Studierenden glauben, für ihr Studium insgesamt zu benötigen. Im arithmetischen Mittel haben die Studierenden angegeben, 7 Semester (Standardabweichung: 1,3) für ihr Studium zu benötigen.

Studierende die angaben, länger als die Regelstudienzeit zu benötigen, wurden nach den diesbezüglichen Gründen gefragt (vgl. Abb. 4). Die Antworten, die auf die Kategorie „Sonstiges, und zwar...“ entfallen, finden sich im Anhang B dieses Berichts.

Abbildung 4: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit



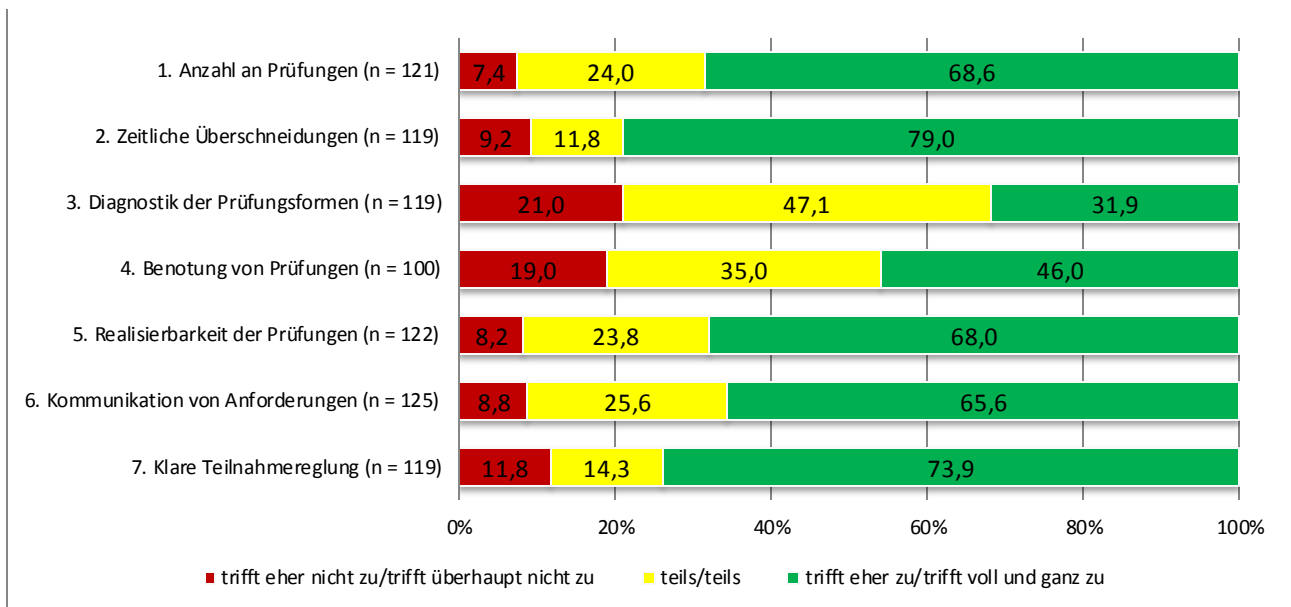
Vorgegebene Antwortmöglichkeiten: „schlechte Studienbedingungen“, „zu hohe Arbeitsbelastung“, „nicht bestandene Prüfungsleistungen“, „zu wenig Motivation“, „Praktikum“, „Berufstätigkeit“, „Auslandsaufenthalt“, „familiäre Verpflichtungen“, „sonstiges, und zwar...“ (n = 85).

III Fragen zur Prüfungsorganisation

Innerhalb dieses Themenblocks hatten die Studierenden die nachfolgenden Aussagen zur Menge, Überschneidungsfreiheit, Diagnostik, Benotung, Realisierbarkeit, Anforderungskommunikation und Anmeldeverwaltung von Prüfungen zu beantworten:

1. Die pro Semester vorgesehene Anzahl an Prüfungen kann vom durchschnittlichen Studierenden bewältigt werden.
2. Relevante Prüfungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
3. Die eingesetzten Prüfungsformen sind geeignet, um den Lernerfolg zu messen.
4. Prüfungsleistungen werden fair und nachvollziehbar benotet.
5. Durch eine sorgfältige Vorbereitung kann jede Prüfung bestanden werden.
6. Die Anforderungen zum Bestehen von Prüfungen werden eindeutig kommuniziert.
7. Die Anmeldeverfahren zur Teilnahme an Prüfungen sind klar geregelt.

Abbildung 5: Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung

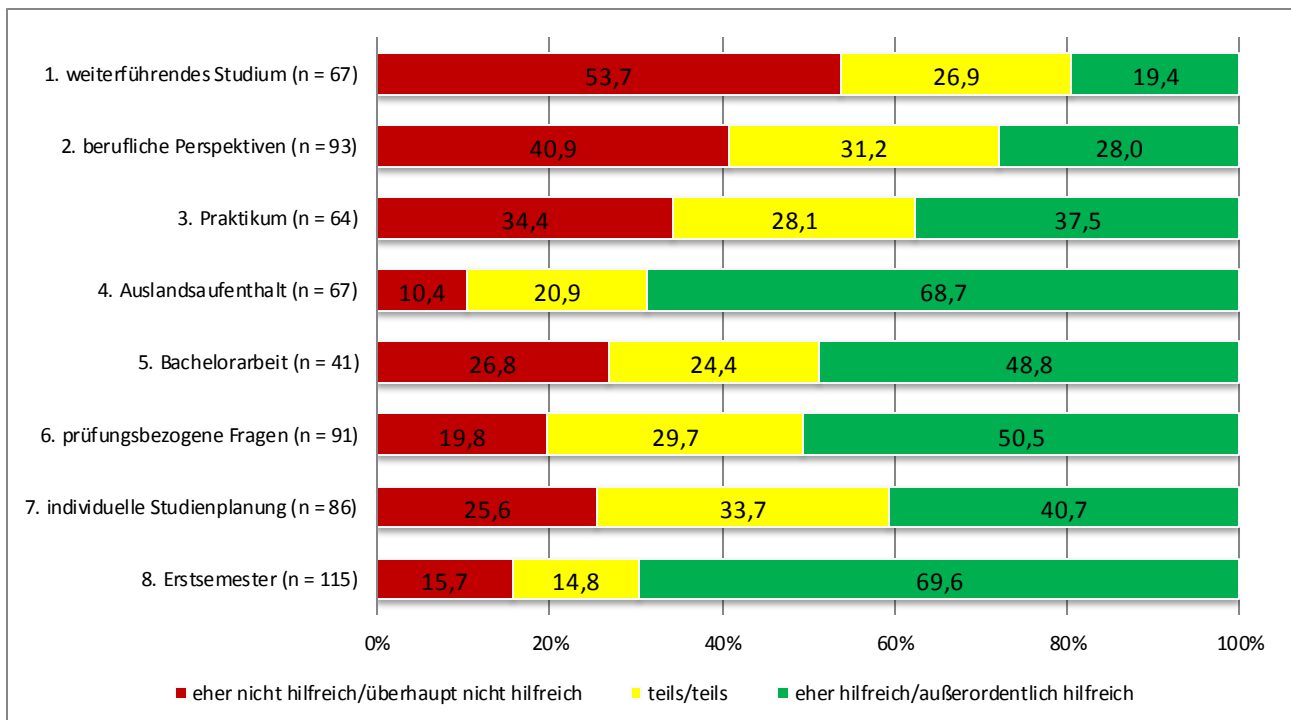
Der Block Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung enthält Fragen zur allgemeinen Beratung im Studiengang, zur Betreuung durch die Lehrenden, zur Informationsvermittlung im Studiengang sowie zum Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure des Studiengangs.

a) Fragen zur allgemeinen Beratung

Zur Eruierung der im Studiengang vorherrschenden Beratungssituation hatten die Studierenden die nachfolgenden Beratungsfelder bezüglich der erfahrenen Hilfestellung zu bewerten:

1. Beratung zum weiterführenden Studium
2. Beratung zu beruflichen Perspektiven
3. Beratung zum Absolvieren eines Praktikums
4. Beratung zu einem Auslandsaufenthalt
5. Beratung zur Bachelorarbeit
6. Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen
7. Beratung zur individuellen Studienplanung
8. Beratung für die Erstsemester

Abbildung 6: Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder



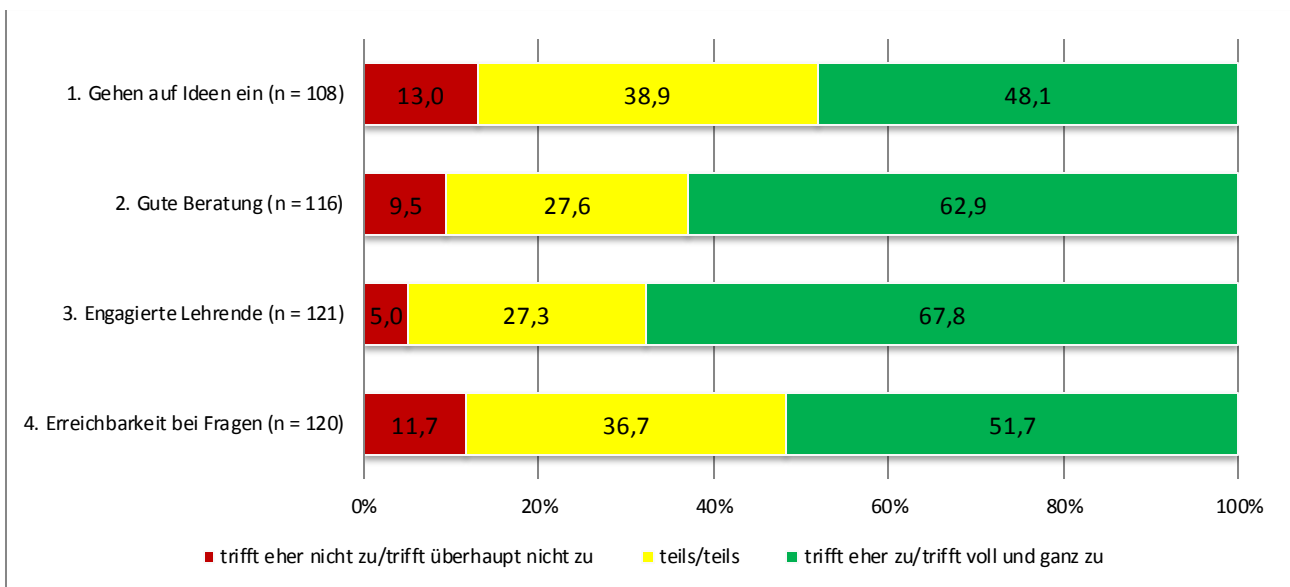
Antwortmöglichkeiten: „überhaupt nicht hilfreich“, „eher nicht hilfreich“, „teils- teils“, „eher hilfreich“, „außerordentlich hilfreich“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

b) Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden

Um die Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden einschätzen zu können, hatten die Studierenden im zweiten Abschnitt dieses Themenblocks die vier nachfolgenden Aussagen zum Lehrkörper des Studiengangs zu bewerten:

1. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen auf Ideen und Vorschläge der Studierenden ein.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs bieten eine gute Beratung und Betreuung an.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs sind sehr motivierte und engagierte Lehrende.
4. Die Lehrenden meines Studiengangs sind bei Fragen gut für die Studierenden zu erreichen.

Abbildung 7: Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden



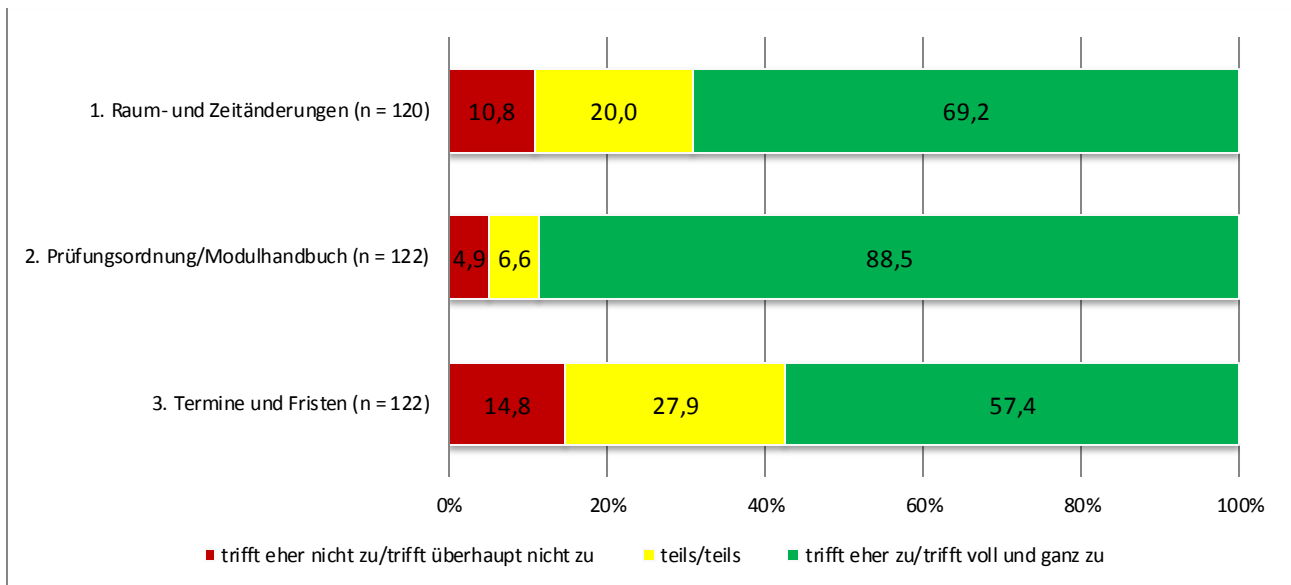
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

c) Fragen zur Informationsvermittlung

Um zu eruieren, inwiefern die Informationsvermittlung im Studiengange gegeben ist, hatten die Befragten die nachfolgenden drei Aussagen zur Kommunikation von Terminen/ Fristen, Prüfungsregularen und Raum/ Zeitänderungen zu beantworten.

1. Ich werde rechtzeitig über Raum- und Zeitänderungen informiert.
2. Ich weiß, wo ich die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch meines Studiengangs finde.
3. Über Termine und Fristen zu meinem Studiengang werde ich gut informiert.

Abbildung 8: Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang



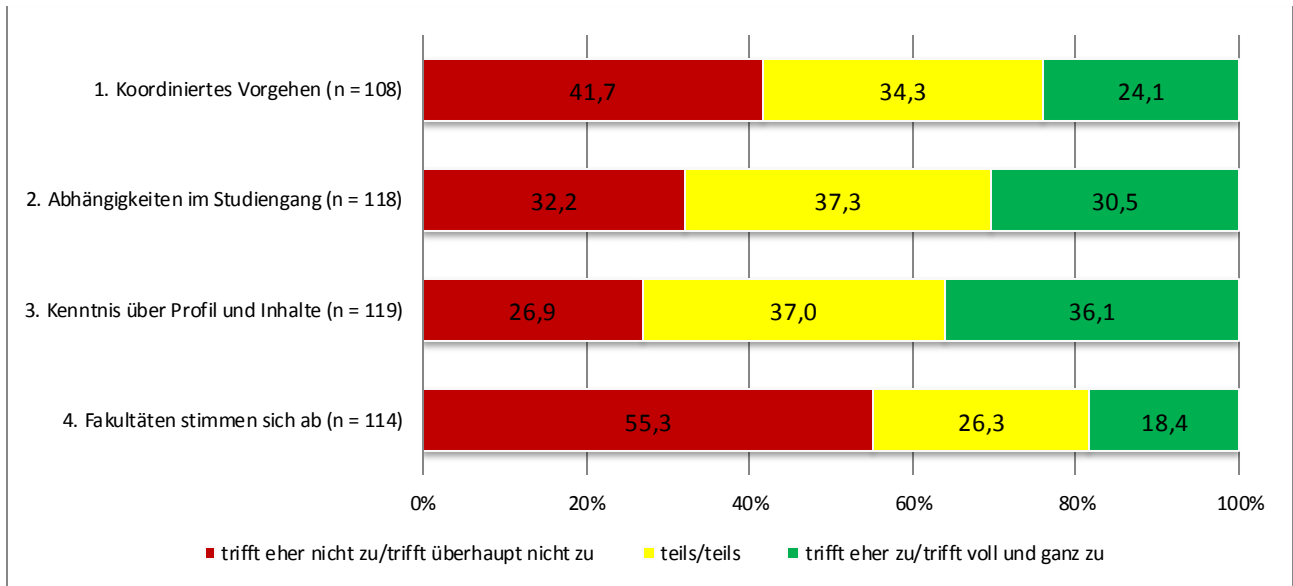
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

d) Kommunikation im Studiengang

Der Bachelor-Studiengang Medienwissenschaft ist ein Verbundstudiengang mehrerer Fakultäten. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen und um das Zusammenwirken der am Studiengang beteiligten Akteure einschätzen zu können, hatten die Studierenden die nachfolgenden Fragen zu bewerten:

1. Die Lehrenden meines Studiengangs stimmen ihr Vorgehen im Sinne eines reibungslosen Studienverlaufes untereinander ab.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs wissen über Abhängigkeiten und Zusammenhänge im Studienverlauf Bescheid.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs sind über das Profil und die Inhalte des Studiengangs gut informiert.
4. Die an meinem Studiengang beteiligten Fakultäten stimmen sich gut ab.

Abbildung 9: Ergebnisse der Fragen zum Zusammenwirken im Studiengang



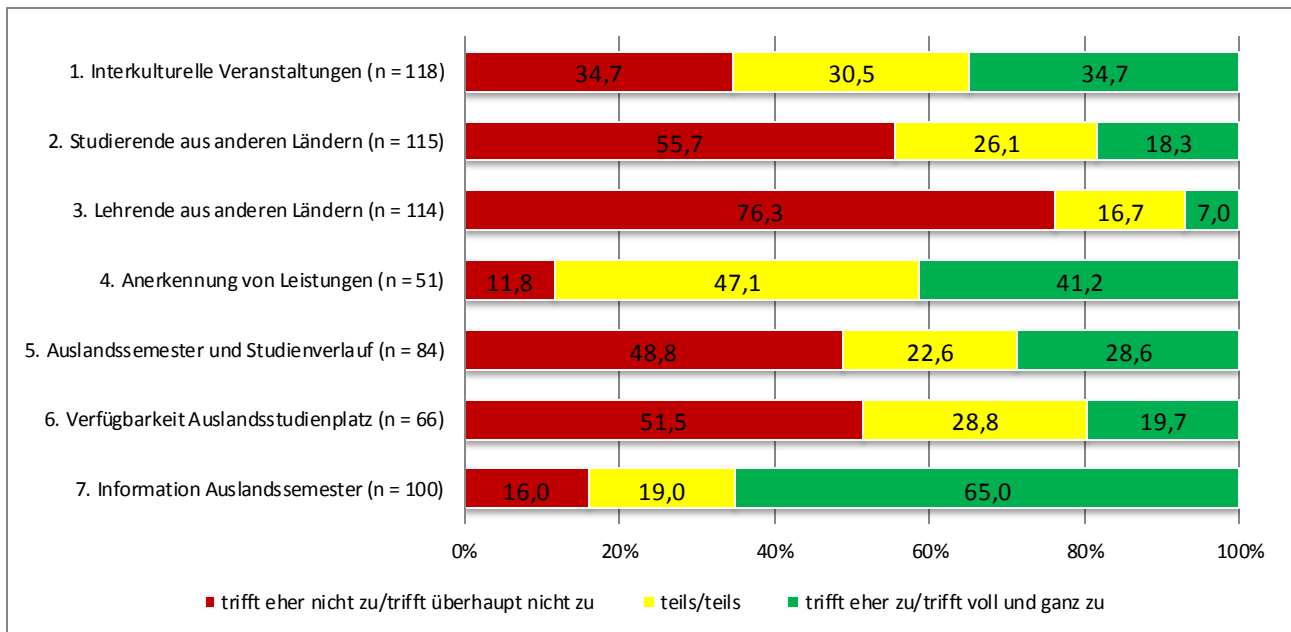
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

V Fragen zur Internationalisierung

Innerhalb dieses Themenblocks hatten die Studierenden die nachfolgenden sieben Fragen zum Thema Internationalisierung zu beantworten. Dabei behandeln die ersten drei Fragen die Internationalisierung/ Interkulturalität „vor Ort“ (Internationalisierung der Veranstaltungen, Kontakt zu Studierenden anderer Länder, Veranstaltungen mit Lehrenden anderer Länder). Die weiteren vier Fragen eruieren, inwiefern Möglichkeiten zum Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes gegeben sind (Anerkennung von Leistungen, Vereinbarkeit mit dem Studium, Verfügbarkeit von Auslandsstudienplätzen, Information zum Auslandsaufenthalt).

1. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit internationalem/ interkulturellem Bezug.
2. In meinem Studiengang habe ich oft Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern.
3. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern.
4. Im Ausland erbrachte Leistungen werden hier in der Regel anerkannt.
5. Ein Auslandsemester lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
6. Es ist leicht für mich einen Studienplatz für ein Auslandssemester zu bekommen.
7. Über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters werde ich gut informiert.

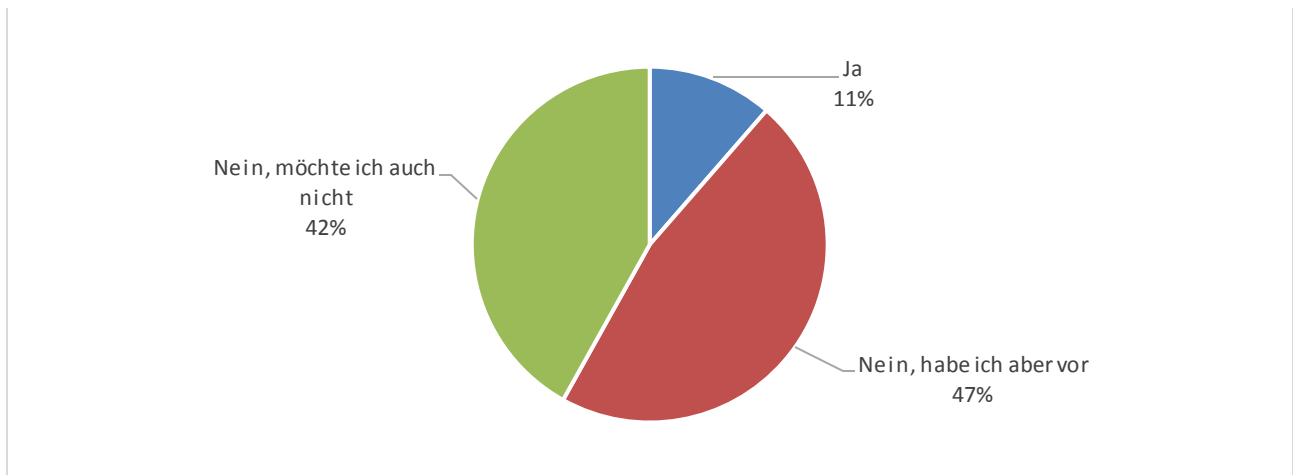
Abbildung 10: Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils - teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Außerdem wurden die Studierenden im Zuge dieses Themenblocks gefragt, ob sie im Verlauf ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert haben oder absolvieren möchten (vgl. Abb. 11).

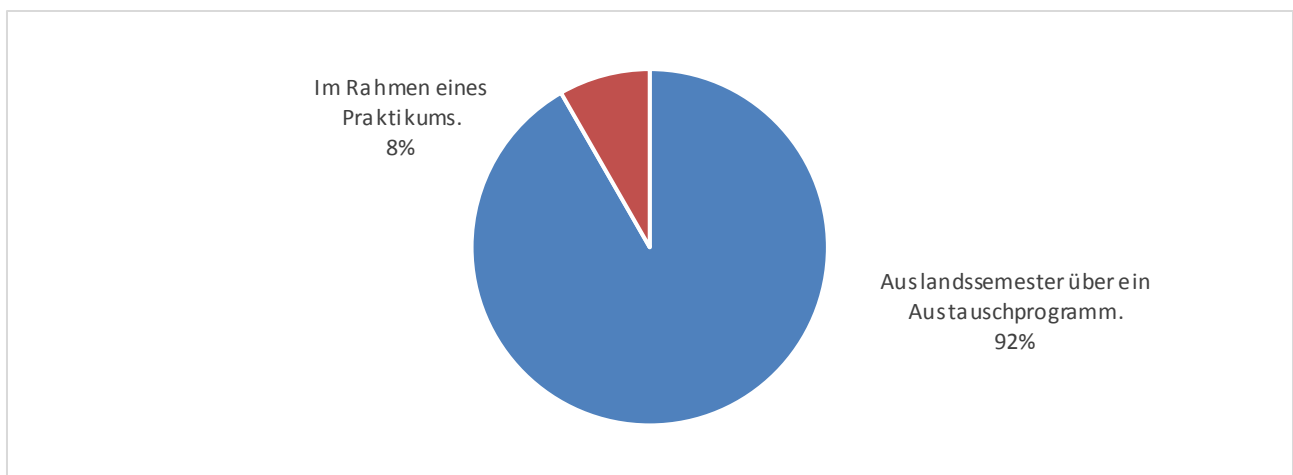
Abbildung 11: Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes



Antwortmöglichkeiten: „Ja“, „Nein, habe ich aber vor“, „Nein, möchte ich auch nicht“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen (n = 37).

Studierende die angaben, bereits ein Auslandsemester absolviert zu haben, wurden zudem gefragt, in welcher Weise sie ihr Auslandsemester umgesetzt haben.

Abbildung 12: Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.



Antwortmöglichkeiten: „Im Rahmen eines Programmes (z.B. Erasmus, DAAD)“, „Über ein Austauschprogramm meiner Fakultät (z.B. an einer Partneruniversität)“, „In Eigenregie (Freemover)“ (n = 11).

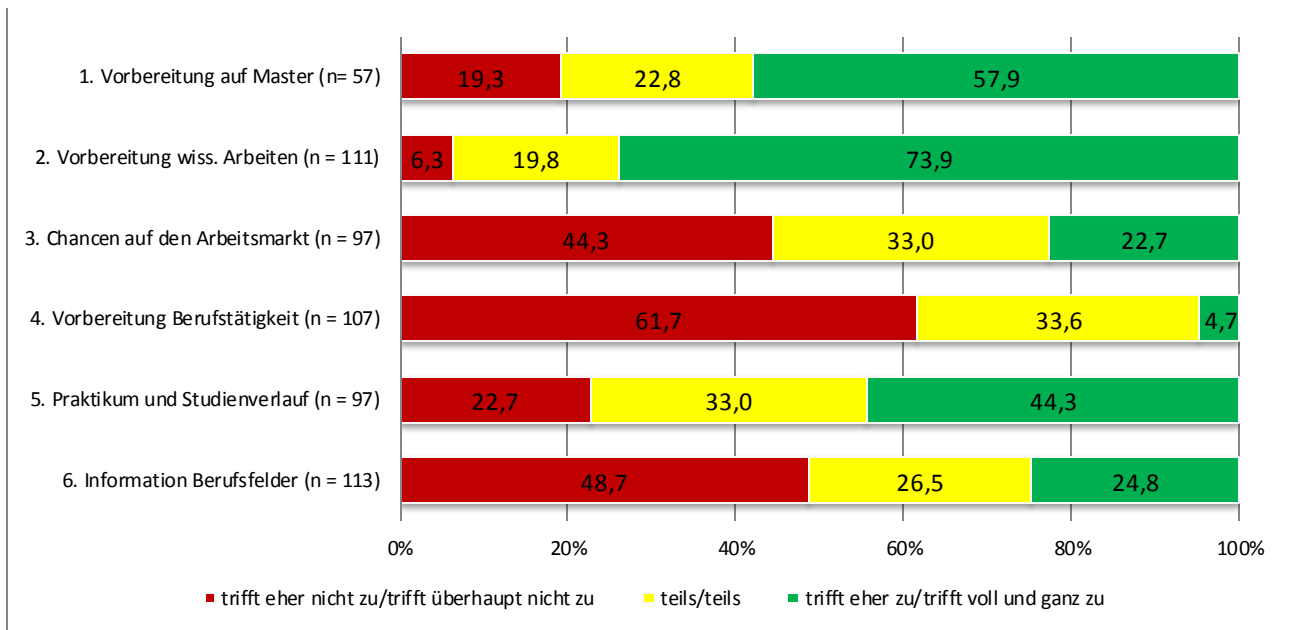
Studierende, die angegeben haben, ein Auslandssemester über ein Austauschprogramm absolviert zu haben, wurden in einer offenen Frage aufgefordert anzugeben, im Rahmen welches Austauschprogrammes Sie im Ausland waren. 81,8% haben angegeben dass sie über das Erasmus-Programm im Ausland waren.

VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug

Um zu eruieren, inwiefern Praxis- und Forschungsbezug im Studiengang gegeben ist, hatten die Studierenden die nachfolgenden sechs Aussagen zu bewerten. Diese thematisieren die Vorbereitung der Studierenden auf einen Master-Studiengang, auf wissenschaftliches Arbeiten, die Chancen am Arbeitsmarkt, die Vorbereitung auf den Beruf, die Vereinbarkeit eines Praktikums mit dem Studium sowie die Information zu möglichen Berufsfeldern:

1. Mein Bachelorabschluss bereitet mich gut auf ein späteres Master-Studium vor.
2. Mein Studium bereitet mich gut auf wissenschaftliches Arbeiten vor.
3. Mit meinem Studium habe ich gute Chancen auf den Arbeitsmarkt.
4. Durch mein Studium werde ich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet.
5. Ein Praktikum lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
6. Durch mein Studium bin ich gut über für mich mögliche Berufsfelder informiert.

Abbildung 13: Ergebnisse der Fragen zum Praxis und Forschungsbezug



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

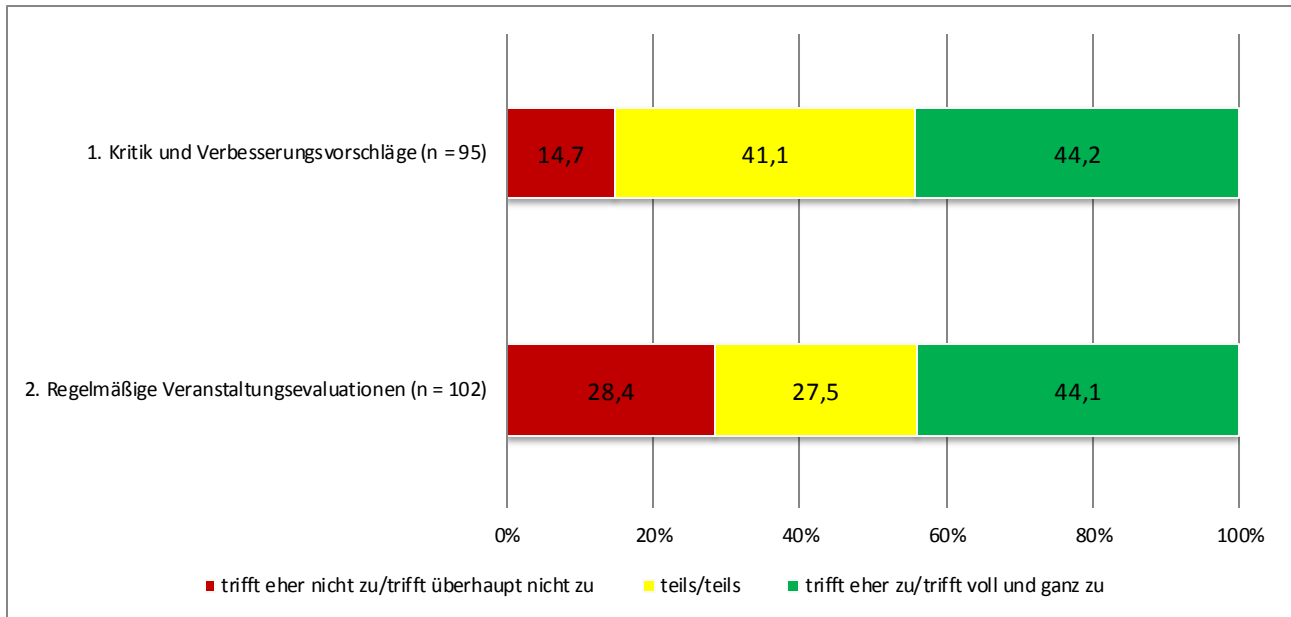
Des Weiteren wurden die Studierenden innerhalb dieses Themenblocks gefragt, welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach hauptsächlich im Studiengang vermittelt werden und welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach im Studiengang hauptsächlich vermittelt werden sollten. Es gab keine Antwortvorgaben – die Studierenden hatten die Möglichkeit frei zu antworten (vgl. Anhang C und vgl. Anhang D dieses Berichtes).

VII Fragen zur Qualitätssicherung

Mit diesem Themenblock sollte auf einer übergeordneten Ebene eruiert werden, inwiefern eine Qualitätssicherung und ein Qualitätsdiskurs im Studiengang stattfinden. Dazu hatten die Studierenden die nachfolgenden zwei Aussagen zu bewerten:

1. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen um.
2. Die Veranstaltungen meines Studiengangs werden regelmäßig evaluiert.

Abbildung 14: Fragen zur Qualitätssicherung



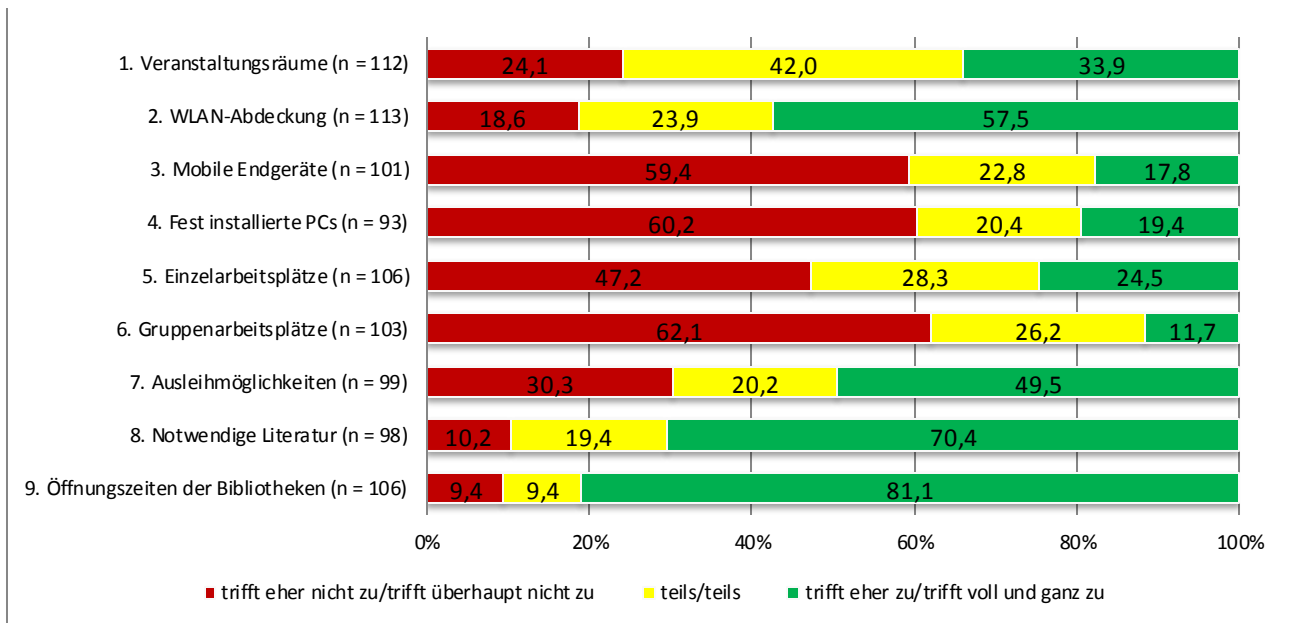
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

VIII Fragen zur Ausstattung

Im Rahmen dieses Themenblocks hatten die Studierenden acht Aussagen zur Ausstattung des Studiengangs zu bewerten. Im Einzelnen wurde nach den Veranstaltungsräumen, dem Internetzugang, Computer-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen, den Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek sowie dem Literaturbestand und den Öffnungszeiten der Bibliothek gefragt:

1. Die Ausstattung der Veranstaltungsräume gewährleistet gute Lernbedingungen.
2. Die WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden ist ausreichend.
3. Es gibt genügend Arbeitsplätze für persönliche mobile Endgeräte (Notebook, Tablet usw.).
4. Es gibt genügend Arbeitsplätze mit fest installierten Computern.
5. Es gibt genügend Einzelarbeitsplätze.
6. Es gibt genügend Gruppenarbeitsplätze.
7. Die Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
8. Die Bibliothek/en verfügt/verfügen über die notwendige Literatur für mein Studium.
9. Die Öffnungszeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.

Abbildung 15: Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung



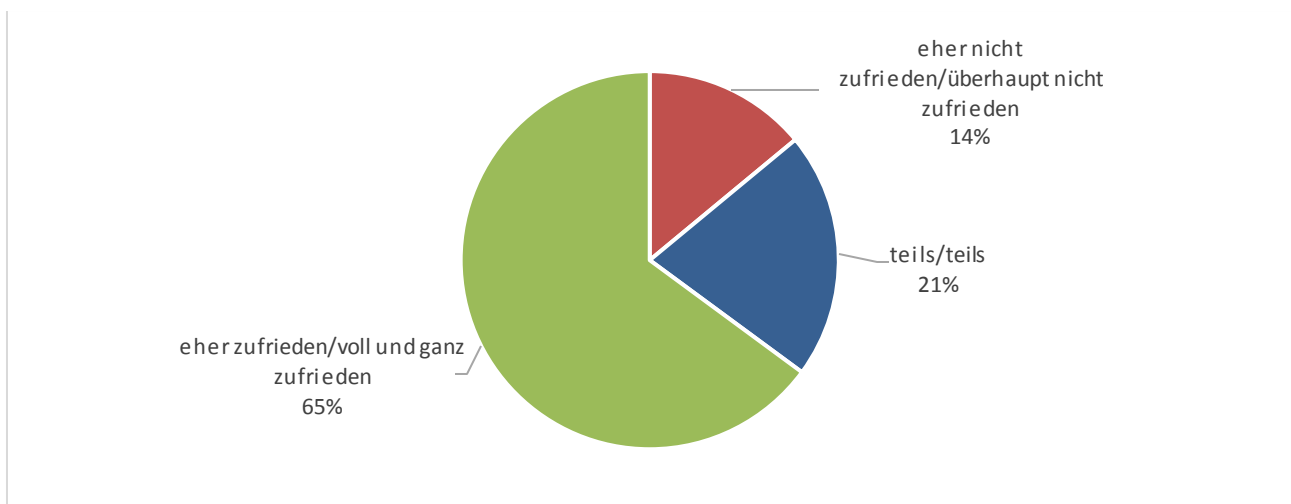
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IX Gesamturteil

Im Zuge des Gesamturteils hatten die Studierenden vier übergeordnete Fragen zu beantworten, die einen zusammenfassenden Einblick in die vorherrschenden Studienbedingungen, die Kohärenz zwischen Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität, den antizipierten Studienerfolg sowie die Attraktivität des Studiengangs erlauben.

Die erste Frage lautete „Insgesamt betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen ihres Studiengangs“.

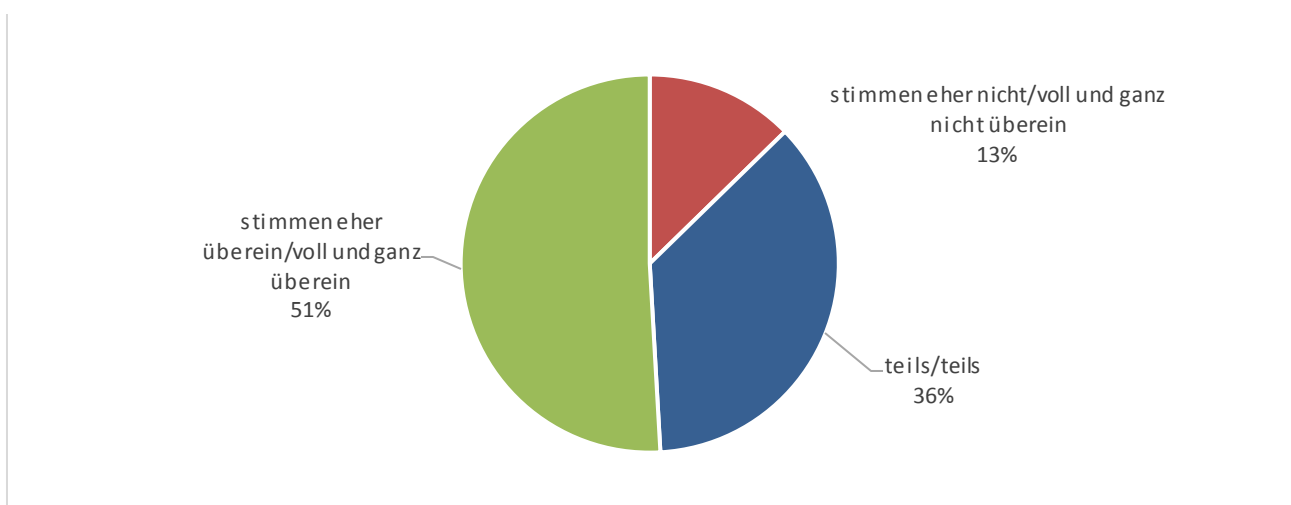
Abbildung 16: Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt



Antwortmöglichkeiten: „überhaupt nicht zufrieden“, „eher nicht zufrieden“, „teils- teils“, „eher zufrieden“, „voll und ganz zufrieden“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/ möchte ich nicht beantworten“ (n = 114).

Die zweite Frage lautete, inwieweit die im Studiengang vermittelten Inhalte und Qualifikationen mit der Beschreibung des Studiengangs übereinstimmen.

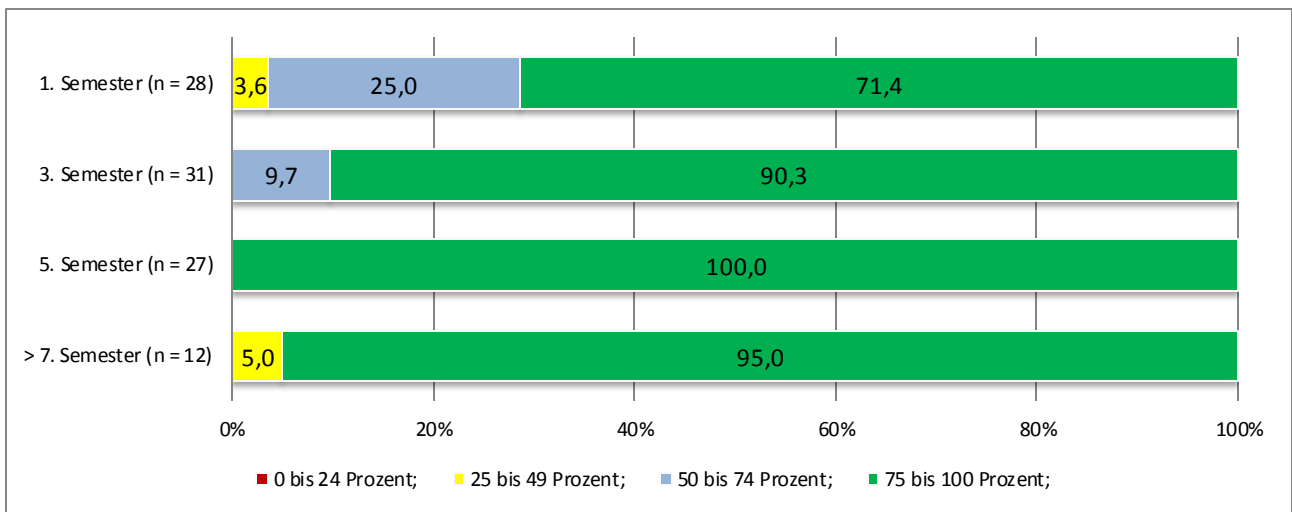
Abbildung 17: Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität



Antwortmöglichkeiten: „stimmen überhaupt nicht überein“, „stimmen eher nicht überein“, „teils- teils“, „stimmen eher überein“, „stimmen voll und ganz überein“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/ möchte ich nicht beantworten“ (n = 110).

Hinsichtlich der dritten Frage, für wie wahrscheinlich es persönlich erachtet wird, dass das Studium mit einem Abschluss beendet wird, zeigt sich das in Abbildung 18 dargestellte Verteilungsmuster.

Abbildung 18: Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen nach Semester

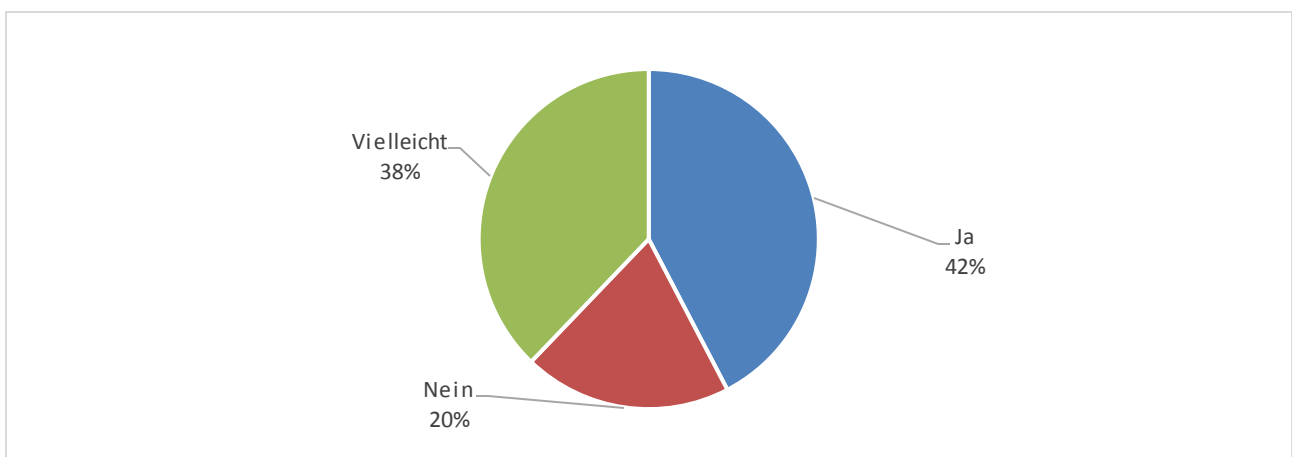


Antwortmöglichkeiten: „0% bis 24%“, „25% bis 49%“, „50% bis 74%“, „75% bis 100%“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“.

Befragte, die ihre Chance auf einen Studienabschluss unter 50% einschätzten, haben wir zusätzlich nach ihren Gründen gefragt. Die Ergebnisse können jedoch aufgrund der zu geringen Anzahl an Antworten nicht ausgewertet werden.

Um die Attraktivität des Studiengangs zu eruieren, wurden die Studierenden im Zuge der vierten Frage gefragt, ob sie sich erneut für das gleiche Studium an der Universität zu Köln entscheiden würden.

Abbildung 19: Wiederwahl für das gleiche Studium



Antwortmöglichkeiten: „Ja“, „Nein“, „Vielleicht“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 42).

Neben diesen vier geschlossenen Fragen hatten die Studierenden im Zuge des Gesamturteils zudem die Möglichkeit, über ein Freitextfeld Vorschläge zur Verbesserung ihrer Studienbedingungen einzubringen. Diese Antworten werden infolge ihres Umfangs im Anhang E des Berichtes dargestellt.

Anhang

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Wenn eine studentische Aussage mehrere Themen behandelt und somit mehrere Kategorien tangiert, wurde die Aussage auch in allen betreffenden Kategorien erfasst. Alle namentlichen Nennungen wurden aus Gründen des Datenschutzes aus den Nennungen der Studierenden entfernt.

Die Angabe der relativen Häufigkeit eines Begriffs/Items bezieht sich auf die Anzahl der Nennungen der übergeordneten Kategorie. Die Kategorien wurden absteigend nach der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie sortiert. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt

Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung

Anzahl der Antworten: 55

Medienmanagement (14 Nennungen)

- Mathematische Methoden (4 Nennungen, 28,6%).
- Statistik (2 Nennungen, 14,3%).
- Statistik 1!
- Mikro, eigentlich alles an BWL Fächern.
- Der Arbeitsaufwand und die Menge des Lernstoffs ist in den BWL Kursen unverhältnismäßig und die Zeit zwischen Klausur und Kursende reicht teilweise nicht, um den gesamten Stoff zu lernen.
- Der Aufwand für Mathematische Methoden (Grundlagenmodul, 4CP) hat die Vorbereitungszeit für alle anderen Klausuren (auch die für 8CP) bei Weitem überschritten, den Vorbereitungskurs für Mathematik noch vor Beginn des eigentlichen Studiums nicht mit eingerechnet.
- Einführung in die Methoden der Sozialwissenschaften, TBR.
- In vielen Medienmanagement-Veranstaltungen ist der Arbeitsaufwand wesentlich höher.
- In Statistik A und Mikroökonomik ist der Arbeitsaufwand für 8 CP im Vergleich zu Logik viel zu hoch, da die Kurse mehrmals wöchentlich stattfinden und die Klausuren anspruchsvoller sind.
- Kommt drauf an wie man es betrachtet. Wenn man annimmt, dass die Arbeitsbelastung in den Mekuwi-Modulen angemessen ist, ist sie in den Medienmanagement-Modulen viel zu hoch. Wenn man annimmt, dass sie in den Medienmanagement-Modulen angemessen ist, ist sie in Mekuwi zu niedrig.

Medieninformatik (8 Nennungen)

- Basismodule/Aufbaumodule in Medieninformatik.
- In den praktischen Informatik-Kursen ist der Aufwand deutlich höher, wenn man wenige Vorkenntnisse hat.
- In manchen Informatikkursen.
- Informatik BM2/3.
- Informatik: C++...
- Medieninformatik: AM1, AM3.
- Medieninformatik: BSI.

- Bei Medieninformatik Kursen kann es je nach Wissen und Kurs zu mehr Zeitaufwand kommen.

Medienrecht (8 Nennungen)

- 3 CPs in Jura sind sicher mehr als doppelt so viel Arbeit wie 3 CPs in Mekuwi/Studium Integrale/Ergänzende Studien.
- Verwaltungsrecht.
- BM2 Medienrecht.
- Der Arbeitsaufwand für den Jura-Teil im Verbund mit Medienrecht ist unverhältnismäßig hoch gegenüber den Medienkulturwissenschaften. Die Tatsache, dass die Jura-Noten von Anfang an in die Fachnote einfließen ist ebenfalls unverhältnismäßig. Ebenso die schlechte Umrechnung der schwer zu erreichenden Jura-Noten.
- Medienrecht BM1.
- Medienrecht, BM2: Sachenrecht.
- Medienrecht, Module mit Hausarbeit (besonders AM) und bei den BM teilw. Textintensive.
- Schuldrecht AT aus dem Bereich Medienrecht.

Ökonomie und Soziologie der Medien (8 Nennungen)

- Sozialstrukturanalyse (5 Nennungen, 62,5%).
- Grundlagen der Mikroökonomik (2 Nennungen, 25%).
- Aktuelle Fragen der Medienwirtschaft Mediensoziologie Seminare.

Medienpsychologie (6 Nennungen)

- Wahlfach Medienpsychologie: AM1.
- Methodenlehre 2.
- Die Module des Verbundfaches Psychologie erfordern erheblich mehr Zeitaufwand, so z.B. Statistik und Allgemeine Psychologie I. Auch eine ordentlich vorbereitete/erarbeitete Bachelorprüfung erfordert wesentlich mehr Zeitaufwand als 300 bis 360 Stunden.
- Im Nebenfach Medienpsychologie muss ich viel mehr machen, als im Hauptfach. Dazu kommt, dass ich für meine Berufswahl nicht relevante Fächer wie z.B Statistik belegen muss.
- In den meisten Medienpsychologiemodulen.
- Medienpsychologie BM1.

Medienkulturwissenschaften (5 Nennungen)

- MKW-AM1.
- EM1 in Medienkulturwissenschaften.
- Forschungspraktikum.
- Medienwissenschaftliche Grundlagen. Klausur gibt 4LP aber um sie zu bestehen muss man zu Tutorium und Vorlesung und die Texte lesen verstehen und lernen. Das sind ca. 10h die Woche also 160Stunden. Bei Lp4 sollten es aber 120 sein.
- Ringvorlesung Medienkulturwissenschaftliche Grundlagen.

Basismodule (allgemein) (3 Nennungen)

- Basismodule.
- BM1-4.
- In den Basismodulen.

Sonstiges (9 Nennungen)

- In keinem.
- Bisher noch in keinem.
- Die Definition Teilnahme wird extrem frei interpretiert. Teilweise gibt es diese Bescheinigung praktisch gratis durch Anmeldung zum Seminar, teilweise gibt es Anwesenheitslisten, teilweise muss man die Teilnahme Rückwirkend durch Mitschriften statt Anwesenheitslisten bestätigen, teilweise gibt es Präsentationen/Referate als Voraussetzung.
- Aufbaumodule mit Bachelorprüfung.
- Eine 8-seitige Hausarbeit, auf Englisch oder Deutsch (bei englischen Texten...) für nur 3 CP im ersten Semester finde ich zu viel. Für die Belegung des CUDA Kurses, würde ich auch zusätzlich Punkte vergeben, da dieses sehr zeitintensiv ist und es zudem kaum Plätze gibt (dieses Jahr konnte ich deswegen, diesen Kurs nicht belegen und nächstes Semester ist es Parallel zu BM4 Ringvorlesung).
- HKI 1.
- Im Vergleich zwischen Verbund- und Zweifachbachelor oft Ungerechtigkeiten. Extrem kurze und damit unsinnige Referate (~ 10 Min.) werden den (in manchen Veranstaltungen) nur wenigen Verbundlern / Zweifach-Leuten verteilt, damit eine Leistung verbucht werden kann.
- Entspricht alles in etwa dem Zeitaufwand ca. Hängt meiner Ansicht nach eher vom Dozenten ab (e.g. ob es Referate und/oder Hausarbeit gibt u.ä.).
- Unendliche Hausarbeiten Anzahl.

Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit

Anzahl der Antworten: **16**

Veranstaltungsbedingte Komplexitäten (6 Nennungen)

- 4 aufeinander folgende Kurse die man nur in bestimmter Reihenfolge absolvieren darf. Medieninformatik BM3 Softwaretechnologie I 1-2 und AM3 Softwaretechnologie II 1-2.
- Falls keine Kapazitäten in einem Bereich (z.B CUDA!!!!), liegt diese meist parallel zu anderen Seminaren, wodurch sich das Studium verschiebt.
- Aufgrund der divergierenden Winter-/Sommersemester-Pläne.
- Kurse nicht bekommen, bzw. wegen Überfüllung rausgeschmissen.
- Kurse werden nicht regelmäßig angeboten, deshalb muss ich mindestens eins, vielleicht sogar zwei Semester hinten dran hängen.
- Nicht belegbare Kurse obwohl im Handbuch so angegeben.

Unangemessener Workload (3 Nennungen)

- Unterschied des Aufwands von BWL-Fächern zu Medienwissenschaften.
- Zu viel Stoff.
- Zu viele Hausarbeiten.

Bachelor-Arbeit (2 Nennungen)

- Bachelorarbeit.
- Bürokratie: Zu langsame Korrektur/Leistungsverbuchung durch Dozenten, Prüfungsamt braucht für Rückmeldungen/ToR mehr Zeit als angegeben --> Probleme bei Anmeldung BA Prüfung.

Sonstige (5 Nennungen)

- Härtefall: vorangegangene Krankheit sowie eingeschränkte Belegungsmöglichkeiten. Private Probleme.
- Studienwechsel.
- Vorbereitung auf den gewünschten Beruf neben dem Studium, bei dem mir nur der Abschluss für den Lebenslauf etwas bringt.
- Zweitstudium.
- Unnötig strenge Anwesenheitspflicht, strenge Handhabung von Abgabefristen für Hausarbeiten.

Anhang C: Kernkompetenzen, die im Studiengang vermittelt werden

Anzahl der Antworten: **60**

(Theoretisches) Fachwissen (34 Nennungen)

- Theorie (4 Nennungen, 11,8%).
- Theoretisches Wissen über Kultur, verschiedene Theorien zu medien- und kulturtheoretischen Themen.
- Theoretisches Wissen über Medien.
- Theoretisches Wissen, im Verbund Ökonomie-Soziologie nicht oft etwas, das mit Medienwissenschaften zu tun hat.
- Theoretisches Wissen.
- Theorie und geschichtliches.
- Theorien, die allerdings in der medialen Arbeitswelt nicht groß von Bedeutung sind.
- Überwiegend Programmiersprachen und der Umgang mit Programmen für das Programmieren und anderes.
- Unnütze Theorie und wissenschaftliches Arbeiten, richtiges Zitieren.
- Theoretisches Auseinandersetzen bzw. Hinterfragen mit/von schon bestehenden Theorien.
- Größtenteils wissenschaftliche Kompetenzen.
- Wissenschaftlicher und theoretischer Hintergrund.
- Kenntnisse über Medien und Kultur, teilweise unreflektiert und (vermutlich aufgrund des jungen Alters) user-fokussiert - Binge-watching.
- Fachliche Kompetenz.
- Hier geht es (gerade im Medienkulturwissenschaftsteil) lediglich um die Vermittlung von wissenschaftlich-theoretischem Wissen. Das halte ich auch für wichtig, allerdings finde ich es fatal, dass praktische Kenntnisse wie wirtschaftliche Grundlagen, Medienrechtsgrundlagen und -besonderheiten etc. hier gar keine Rolle spielen.
- Das kann ich noch nicht gut beurteilen, da ich noch im ersten Semester bin. Meiner Meinung nach haben wir bisher hauptsächlich den Umgang mit Theorien und verschiedene Herangehensweisen an Medien erlernt.
- Kulturwissenschaftliche Theorien.
- Medienanalyse , Mediengeschichte.
- Medienanalytische Kenntnisse, wissenschaftliche/akademische Vorbereitung. Fokus auf die Themen: Theater und Film (was nicht auf eine Arbeit in der Medienwelt von heute vorbereitet und eindeutig zu stark von der Präferenz der institutsleitenden Lehrkraft abhängt).
- Medienforschung, Medientexte kritisch zu lesen.
- Noch recht theoretisch, ändert sich hoffentlich mit den höheren Fachsemestern.
- Oft nur sehr theoretische Veranstaltungen; kein Praxisbezug.
- Philosophie, Kulturwissenschaft, Film-/Fernsehwissenschaft.

- Theoretische Konzepte.
- Wissenschaftliche Texte lesen, darüber diskutieren und ggfs. analysieren. Mehr nicht.
- Umgang mit Medien, Verständnis von Medienpsychologischen Zusammenhängen.
- Zu viel theoretisches Wissen und zu wenig Praxisbezug; kein gutes Zusammenspiel zwischen den beiden Fächern des Verbunds, alle Kompetenzen werden nur getrennt voneinander gelehrt.
- Zu viel Theorie, welche sich im späteren Berufsleben kaum anwenden lässt.
- Theorien auswendig lernen.
- Rezipieren von medienwissenschaftlichen Theorien.
- Schwerpunktmäßig theaterwissenschaftliche Erkenntnisse und philosophische Fragestellungen mit weniger Bezug zur Praxis, was aber in einem universitären Studiengang angemessen ist.

Wissenschaftliches Arbeiten (21 Nennungen)

- Wissenschaftliches Arbeiten (11 Nennungen, 52,4%).
- Theoretisches Arbeiten mit Medien, was nur Sinn macht, wenn man eine Universitäts-Karriere anstrebt.
- Theoretisches Arbeiten mit wissenschaftlichen Texten.
- Das kritische Betrachten von Medien und Rezipienten.
- Wissenschaftliches Arbeiten ohne Kenntnis/Berücksichtigung ethischer Richtlinien.
- Da es sich um ein universitäres Hochschulstudium (und dementsprechend nicht um eine primär praktische Ausbildung) handelt, werden zum Großteil Kompetenzen für eine wissenschaftliche Karriere vermittelt (was aber nicht negativ verstanden werden soll, da die Entscheidung für ein Studium an einer Universität bewusst mit den entsprechenden Vor- und Nachteilen gewählt wurde).
- Wissenschaftliches Arbeiten zu Medien.
- Referate zu vorgegebenen Themen, teilweise praktische Kompetenzen.
- Weniger interkulturelle Fähigkeiten, teilweise Praxisbezug, wissenschaftliches Schreiben.
- Im Mekuwi-Teil: Wissenschaftliches Arbeiten, Texte schreiben, Texte lesen, Recherchieren. Ein bisschen analytische Fähigkeiten, aber nicht so richtig viel. Kaum Fähigkeiten im Praxisbereich. Man bekommt vor allem Fähigkeiten, die man braucht, wenn man später Akademiker werden will. Auf andere Berufsgruppen wird man nicht wirklich vorbereitet. Im Medienmanagement-Teil: Fachkenntnis (falls das als Kompetenz gilt). Fähigkeiten im Umgang mit wirtschaftlichen Methoden und Konzepte. Mehr praktische Anwendungsfähigkeiten als bei Mekuwi, aber auch nicht viel mehr.

Softskills (Selbständigkeit, Organisation...) (5 Nennungen)

- Eigenständiges Lernen.
- Präsentationen.
- Referate halten.
- Selbstständigkeit.
- Soft Skills wie selbstständiges Arbeiten, wissenschaftliches Arbeiten, Wissen über die Medien (aktuelles eher im Verbundfach).

Sonstige (7 Nennungen)

- Die in 2. Genannten.
- Erfüllung geforderter Leistung in stark begrenzter Zeit steht zu stark im Fokus. Dies engt den Kopf und das kritische Hinterfragen ein; lässt uns aber zu effizienten, disziplinierten Arbeitern

werden. So wird gewährleistet, dass Wissenschaft fortbesteht wie eh und je, jedoch nicht innovativ wird.

- Filme gucken.
- Hausarbeiten schreiben.
- Kann ich noch nicht wirklich beantworten ich bin erst im 1. Fachsemester.
- Analytische Kompetenzen.
- Auswendig lernen.

Anhang D: Kernkompetenzen, die im Studiengang vermittelt werden sollten

Anzahl der Antworten: **62**

Praxisbezug/-nähe (31 Nennungen)

- Mehr Praxis(-bezug) (4 Nennungen, 9,7%).
- Praktisches Arbeiten mit Medien (2 Nennungen, 6,4%).
- Mehr berufsrelevante Kompetenzen.
- Berufliche Kompetenzen! Mehr Praxis, kleinere Kurse etc.
- Berufliche Perspektiven; praktische Erfahrungen.
- Berufspraktischere Inhalte (Abläufe/Besonderheiten in einem Medienunternehmen, Medienrecht, GEMA, Rundfunksystem usw.).
- Berufsvorbereitende, praktische Kompetenzen im Umgang mit Medien und für Medienrelevante Berufe.
- Praktischer Hintergrund.
- Es sollte ein größerer Praxisbezug zur Berufswelt stattfinden.
- Es sollten mehr Kurse angeboten werden, die ein relevantes Wissen für die Praxis vermitteln (wie z.B. Medienproduktion, PR o.ä.).
- Kreatives, berufsorientiertes Arbeiten.
- Mehr Praxis (wofür brauche ich das später und wie wende ich es sinnvoll an).
- Mehr praxisorientierte Erfahrungen.
- Mehr praxisorientierte Veranstaltungen, die einem mehr Know How für den Arbeitsmarkt bietet.
- Praxisbezogene Veranstaltungen.
- Praktische Auseinandersetzung mit Medien anstatt so viel Theorie.
- Praktische Fähigkeiten, umfassendes Wissen über Medienwissenschaften.
- Praktische Kenntnisse, die leider erst im AM3 vermittelt werden.
- Praktische Kompetenzen aus der Arbeitswirklichkeit.
- Praktisches Auseinandersetzen mit Medien.
- Journalistisches Schreiben.
- Weniger Theorie und mehr Medienpraxis.
- Mehr praktische Anwendungen im Medien(psychologischen) Bereich außerhalb des wissenschaftlichen Kontext wären wünschenswert bzw. die Differenzierungsmöglichkeit seitens der Studenten hinsichtlich eines eher wissenschaftlichen oder praktischen Studiumverlaufs.
- Fähigkeiten im Umgang mit wirtschaftlichen Methoden und Konzepte. Anwendungsfähigkeiten der Theorie auf die Praxis.
- Praktisch anwendbare Kenntnisse: kaufmännische Kenntnisse, Medienproduktion.
- Neben Medientheorien, medienanalytischen Kenntnissen auch vor allem praktische Kompetenzen, die für verschiedene Berufe in der Medienwelt genutzt werden kann. Selbst im Praxismodul wird nicht praktisch gearbeitet. Da das Studium Medienwissenschaft heißt, sollte

es auch ein breit gefächertes Angebot geben, was sich auch vor allem mit modernen Medienphänomenen beschäftigt.

- Meiner Meinung nach sollte neben dem wissenschaftlichen Arbeiten besonders im Medienbereich die Praxisarbeit im Vordergrund stehen, bzw. es sollten praxisrelevante Fertigkeiten vermittelt werden (Basis-Softwarekenntnisse, Schreibschulen etc.).
- Theoretische Grundlagen und wissenschaftliches Arbeiten bezüglich Medien, vor allem jedoch mehr praxis- und berufsnahe Erfahrungen. Gute Verknüpfung zwischen den rechtlichen und medienwissenschaftlichen Aspekten.

Wissenschaftliches Arbeiten (18 Nennungen)

- Wissenschaftliches Arbeiten (9 Nennungen, 50%).
- Wissenschaftliches Arbeiten nach ethischen Richtlinien.
- Anwenden bzw. Weiterentwicklung von bestehenden Theorien/Praktiken auf die Gegenwart.
- Heranführen ans wissenschaftliche Arbeiten. Vermitteln von neuen Ideen und Ansätze zur Einschätzung den Studiengang betreffender Bereiche.
- Gute Chancen auf Arbeitsmarkt. Eigenverantwortliches Arbeiten.
- Freies Reden (bzw. ein Referat zu einem freigewählten Thema im Kontext des Seminarinhaltes wären toll!), Diskussionen führen, praktische Kompetenzen, Kreativität.
- Umgang mit verschiedenen Medien, viele Konzepte und theoretisches Wissen.
- Interkulturelle Fähigkeiten, teilweise Praxisbezug, Umgang mit Medien, Verständnis von Medienpsychologischen Zusammenhängen.
- Medienforschung und wissenschaftliches Arbeiten.
- Ich bin froh darüber, wissenschaftliches Arbeiten fundiert zu lernen. Jedoch fehlt mir dabei die stärkere Orientierung auf internationaler Ebene. Auch sollte ein einheitliches Zitierschema fakultätsübergreifend eingehalten werden, das zudem eigene Arbeiten international kompatibel macht. Mut zu neuen Denkansätzen und wahrer Forschung.

(Theoretisches) Fachwissen (13 Nennungen)

- Das kritische Betrachten von Medien und Rezipienten - das Vermögen, Spannungen zwischen Produktion und Konsumentenerwartung auszumachen - irgendeinen produktiven Schluss aus der kritischen Medienbetrachtung ziehen zu können.
- Umfangreiche Kenntnisse über Kultur, Medien und Weltbilder - dem Leben in einem demokratischen Rechtsstaat entsprechender verantwortlicher Einsatz von und Umgang mit Medien.
- Aktueller Medienbezug, Umgang mit Medien, Vorbereitung auf bestimmte Medienberufe.
- Das Grundlegende Verständnis von medialen Rollen und ihren Wirkungsweisen im Zusammenspiel mit einer Kultur und dem Individuum. Praxisorientierte Grundlagen halte ich für sehr wichtig, allerdings sollte diese Wissensanreicherung eher auf Eigenverantwortung der Studierenden beruhen, da wir uns mit Sicherheit alle in unterschiedliche Richtungen spezialisieren möchten.
- Theoretischer Hintergrund.
- Wissenschaftlicher Hintergrund.
- Medienmanagement-Teil: Fachkenntnis.
- Medienkompetenz.
- Mehr Medienkompetenz, Bezug zu neueren Medien, weniger Film und Fernsehen oder Philosophie, mehr Orientierung Richtung Kommunikationswissenschaft.
- Medienanalyse + analytisches Denken - Kenntnisse über die Medienlandschaft & ökonomische Bezüge - kulturwissenschaftliche Theorien.
- Weitblick, Überblick über Medien im Real Life.
- Umgang mit Medien, aktuelle Entwicklungen, Verflechtungen mit anderen Bereichen.

- Wissen über die Medien (vor allem auch aktuelle Entwicklungen) Wissen über Berufsfelder/Anwendung des Wissens (in welchen Bereichen).

Softskills (Selbständigkeit, Organisation...) (8 Nennungen)

- Eigenständiges Lernen.
- Hinterfragen von medienwissenschaftlichen Theorien.
- Kritisches Denken und Analysieren.
- Eigenständiges Denken und Evaluieren, Kommunizieren.
- Teamarbeit, Eigenständiges Arbeiten, Referieren, Diskutieren, Austauschen.
- Sicheres Präsentieren, Vorträge halten.
- Eigene Kreation, Planung, Organisation etc. werden nicht gefördert.
- Soft Skills wie selbstständiges Arbeiten etc.

Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis (3 Nennungen)

- Im Mekuwi-Teil: Akademische UND Praxisfähigkeiten.
- Anwendung.
- Theorie und Praxisbezug für die spätere erfolgreiche Arbeit in Medienunternehmen. Sicherer Umgang mit Medien und ein breites Wissen über die Wirkungen, Möglichkeiten, Anwendbarkeit und Analyse von verschiedenen Formen von Medien.

Sonstige (7 Nennungen)

- Weniger spezifische Kurse in den Basismodulen, eher allgemeiner.
- Es ist quasi durch den Abschluss kein anderer Master möglich - Bsp.: BWL nur 64 CP - anstatt 90 für ein BWL Master.
- Ich würde mir mehr aktualitätsbezogenen Stoff wünschen.
- Es sollte die Möglichkeit bestehen, sich früher oder später ein bis zwei Schwerpunkte setzen zu können, die zum Studium passen, wie z.B. bei Medieninformatikern: alternativ auch Game-Programming, Robotik oder auch Anwendungsbereiche im Zusammenhang mit der Naturwissenschaft. Was die anderen Verbundfächer betrifft, habe ich keinerlei Informationen, ob die Option für einen Schwerpunkt für sie besteht.
- Kann ich noch nicht wirklich beantworten ich bin erst im 1. Fachsemester bin.
- Mehr Bezug von Recht zu Medien, die Bezeichnung Medienrecht ist im Hinblick auf lediglich ein Modul mit medienrechtlichen Themen fälschlich.
- Dialog.

Anhang E: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen

Anzahl der Antworten: **34**

Kommunikation zwischen den Fakultäten (11 Nennungen)

- Bei den meisten EM1 Kursen wissen die Lehrenden nicht, dass man nicht an ihrem Institut studiert und fordern höhere Leistungen als im Modulhandbuch angegeben. Meistens sind die Kurse auch Hauptseminare, in dem spezifisches Wissen vorausgesetzt wird. Auf Medienrechtler wird an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät nur sehr wenig Rücksicht genommen.
- Bessere Abstimmung der Fakultäten untereinander: Professoren der WiSo Fakultät wissen meist nicht, dass Studierende der Medienwissenschaft in der Veranstaltung sind und stimmen diese nur auf BWL Studierende ab. Oft fehlt dann nötiges Vorwissen, welches man sich selbst erarbeiten muss.

- Bessere inhaltliche Verbindung der Veranstaltungen der Philosophischen Fakultät mit der WiSo-Fakultät.
- Bessere Kommunikation zwischen den beiden Fakultäten - die Humanwissenschaftliche und die Philosophische, da manchmal Übereinstimmung von Veranstaltungen gibt.
- Bessere Kommunikation zwischen den beiden Fakultäten der Verbundler, um potenzielle Problematiken besser und frühzeitig zu identifizieren, um auf dieser Basis Verbesserungen erzielen zu können. Das Nebenfach Medienrecht erfordert z.B. sehr viel größeren Arbeitsaufwand, als das Hauptfach und steht in meinen und den Augen meiner Kommilitonen in einem auffälligen Missverhältnis, da wir mit dem Niveau der Vollzeit-Jurastudenten Schritt halten müssen. Das ist bei einem Nebenfach Jura allerdings äußerst schwierig.
- Bessere Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten. Weitere Veranstaltungen, die das Haupt- und Nebenfach inhaltlich verknüpfen.
- Die beiden Fakultäten sollten besser zusammen arbeiten/ sich absprechen. Es sollten viel mehr praktische Kurse angeboten werden und Kurse, die einen weiterbringen und nicht über Kinderbücher oder Zirkus, die im weitesten Sinne auch die Medien betreffen aber aus denen meiner Meinung nach wahrscheinlich später niemand profitieren kann.
- Die Verbundsstudiengänge sind überhaupt nicht koordiniert. Was wir in Jura machen hat überhaupt nichts mit den Inhalten in MeKuWi zu tun! Der inhaltliche Schwerpunkt wird viel zu spät, erst im 6. Semester, gesetzt. Bei Fragen kann einem weder das Prüfungsamt der Rechtswissenschaftlichen noch der Philosophischen Fakultät helfen. Keiner fühlt sich für die Verbunds-Studenten zuständig.
- Ich habe einen konkreten Vorschlag bezogen auf die anstehende Reakkreditierung. Vor der Reakkreditierung hatten Mekuwi/Medienmanagement-Studenten noch die Möglichkeit im Wahlbereich 2 an ganz verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen, z.B. gab es Veranstaltungen aus dem Marketing, aus dem Medientechnologiebereich, aus dem Medienmanagementbereich, aus dem Supply Chain Bereich und aus dem Informationssystembereich. Nun da die Reakkreditierung kommt, werden wir sehr wahrscheinlich noch genau EINE Auswahlmöglichkeit haben. Klar, wir können unseren Bachelor noch abschließen, aber es ist sehr schade, wenn man sich extra Köln als Studienort aussucht, weil man Medienwissenschaften, -management und Marketing kombinieren möchte, und dann werden einem die Möglichkeiten weggekürzt. Anscheinend klappt die Absprache zwischen der WiSo-Fakultät und der PhilFak nicht so gut, oder die WiSo-Fakultät hat uns einfach vergessen oder es als nicht so wichtig eingestuft, dass wir Auswahlmöglichkeiten haben. Was deutlich zur Verbesserung des Studiums beitragen würde, wäre also eine bessere Absprache, und wenn man uns im Wahlbereich 2 nicht fast alle Optionen wegkürzen würde.
- Leider differenziert die Umfrage überhaupt nicht zwischen den beiden Fächern meines Studiums, die für mich allerdings große qualitative Unterschiede aufweisen. Mit dem Bereich Medienkulturwissenschaft bin ich (bis auf die genannten fehlenden Inhalte) sehr zufrieden. Es handelt sich um ein kleines Institut, engagierte Dozenten, die für Fragen und Kritik offen sind und kurze Kommunikationswege. Mit dem Management/ BWL-Teil bin ich nicht zufrieden. Die gesamte Fakultät ist überhaupt nicht auf Nicht-BWLER eingestellt. Keine Veranstaltung berücksichtigt, dass wir im Vergleich zu diesen Wissenslücken haben, da wir ja nur ein halbes BWL-Studium absolvieren. Ansprechpartner für gezielte Informationen zu unserem Studiengang findet man schon gar nicht, die meisten Dozenten wissen nicht einmal, dass es ihn gibt. Außerdem musste ich leider die Erfah-



rung machen, dass einige der Dozenten überhaupt nicht kritikfähig oder offen für Verbesserungsvorschläge sind. Allgemein fehlt meines Erachtens nach eine übergreifende Koordinationsinstanz, die beide Fächer und Fakultäten besser miteinander verknüpft und das gleichzeitige Studieren erleichtert. Die Zeit und Nerven, die ich in den letzten 2 1/2 Jahren wegen bürokratisch-organisatorischen Ungereimtheiten am Telefon oder im Prüfungsamt saß und die mich fast meinen BA in Regelstudienzeit gekostet haben, lassen sich nämlich in CP nicht mehr aufwiegen.

- MEHR ABSPRACHE DER WISO UND PHILFAK!!! Wenn man einen Verbundstudiengang über zwei Fakultäten anbietet dann auch so dass man nicht andauernd überschneidende Termine im Plan hat.

Studien- und Veranstaltungsinhalte (8 Nennungen)

- Das Angebot im EM1-Modul könnte verbessert werden, viele Kurse sprechen mich überhaupt nicht an und ich würde mir stattdessen mehr Kurse wünschen, die die Kompetenzen mit dem Umgang mit Office-Programmen usw. steigern und dergleichen.
- Das Nebenfach der Medieninformatik scheint in weiten Teilen ausgereifter oder gewinnbringender zu sein, als das Hauptfach. Vielleicht wäre es sinnvoll die Wahl zu bieten, welches der Fächer das Hauptfach sein sollte. Außerdem erschließt sich mir nicht, warum für die beiden Fächer nicht auch zwei Abschlüsse erreicht werden können. Einerseits sind die Fächer grundverschieden, andererseits scheint der Arbeitsaufwand im Verbundstudium keineswegs geringer zu sein, als im Zweifach-Bachelor.
- Die Idee der Verbundstudiengänge an sich ist ja sehr gut, aber an der Umsetzung hapert es. Es gibt kaum Veranstaltungen, die Inhalte beider Fächer verbinden, wie man es bei einem Verbund erwartet. Lediglich die Mediensoziologie-Seminare schaffen dies. Allerdings werden diese genau, wie der gesamte Studiengang nun abgeschafft, sodass es für einige Studierende nicht mehr möglich ist sie zu belegen. Somit haben diese Studierenden nur noch reine Soziologie/Ökonomie-Veranstaltungen. Dennoch sind wir mit unserem Abschluss weder in der Lage als Soziologe noch als Ökonom zu arbeiten. Bei den Medienwissenschaften wurde mir vorher nicht eindeutig genug kommuniziert, dass der Schwerpunkt in Köln auf Theaterwissenschaften liegt. Ein Großteil der Veranstaltungen befasst sich also mit Theater/Theatertanz etc. und fällt somit leider nicht in mein Interessengebiet. Deswegen würde ich mich zwar noch einmal für Mekuwi aber nicht mehr für die Uni Köln entscheiden. An sich sehr schade, da Köln für als Medienstadt sehr attraktiv für Medienwissenschaftler ist. Ich kann von daher auch nicht ganz nachvollziehen, wieso einer der wahrscheinlich größten, medienwissenschaftlichen Studiengänge in Deutschland sich auf Theater spezialisiert, wo der Theaterbereich einer der kleinsten Arbeitgeber ist. Ich hätte mir mehr Veranstaltungen gewünscht mit Bezug zu Film- oder Fernsehwissenschaften oder auch zu neuen Medien wie Games, wo zumal noch ein großer Forschungsbedarf herrscht.
- Ein größerer internationaler Bezug wäre wünschenswert. Zwar gab es einige Gast Vorlesungen, diese waren aber teilweise zu kurzfristig kommuniziert (<1 Woche vorher) oder zeitlich ungünstig (Zusammenfall mit Lernzeit/Prüfung). Mehr Internationale Dozenten / Englische Veranstaltungen im Bereich Medien / Medienwirkung / Psychologie wären schön. Ansonsten muss ich sagen, dass ich insgesamt sehr zufrieden bin vor allem dafür, dass die Uni Köln eine Massenuni sein soll. Das Prüfungsamt ist schnell, freundlich souverän, die Ansprechpartner an den Instituten sind freundlichen und erreichbar. Lediglich vereinzelt bei Veranstaltungen in den ersten Semestern gab es volle Hörsäle oder Seminare was aber nach ein paar Wochen wieder i.O. war.

- EM1 sollte abgeschafft werden. Meiner Meinung nach sind die Seminare sinnlos und aufgezwungen. Die Auswahl ist einfach total eingeschränkt und uninteressant.
- Es sollte auf keinen Fall mehr Selbststudium verlangt werden. Dieses Pensum ist bereits sehr hoch. Weniger Hausarbeiten, dafür mehr Klausuren würden helfen, dass Grundlagen besser verstanden werden. Grundlegende Theorien für die einzelnen Themenfelder werden viel zu wenig behandelt! Es sollte mehr Grundlagenwissen vermittelt werden und nicht so viele sehr spezielle Seminare angeboten werden!!!
- Grundsätzlich ein sehr schönes Studium, welches grade im Bereich der Medienkulturwissenschaft in weniger als 6 Semestern zu bewältigen ist. Allein die Kooperation mit Medieninformatik bedingt, dass man 6 Semester benötigt, da in diesem Teilbereich Module über mehrere Semester gelehrt werden. Ich würde allerdings nicht nochmal genau diesen Studiengang wählen, da man meiner Meinung nach gemessen an den meisten anderen Studiengängen weniger lernt.
- Kleinere Kurse in Übungen, Seminaren und Tutorien.

Infrastruktur (5 Nennungen)

- Es wäre schön, wenn die vorhandenen Bücher der Bibliothek(en) online abrufbar wären, so dass zu jeder Zeit und ohne das Problem von ausgeliehenen oder nur vor Ort einsehbaren Büchern studiert werden könnte.
- Dies betrifft nicht direkt den Studiengang, aber die Studienbedingungen. Die Institutsbibliothek ist winzig und auch nicht unbedingt zum ruhigen, konzentrierten Arbeiten geeignet, da viele Leute ein und ausgehen, Tutorien dort veranstaltet werden etc. Problematisch wird es jedoch erst dadurch, dass die UB kaum Arbeitsplätze mit Steckdosen bietet, weshalb das Nutzen eines Laptops nur durch frühmorgendliches Erkämpfen eines Platzes möglich ist. Dies hat zwar nichts mit den speziellen Lehrbedingungen dieses Studiengangs zu tun, betraf aber mein Studium und das vieler anderer im Allgemeinen.
- Einfach mal einige Kurse aussuchen und schauen, wie es so ist... der Raum in der UB HS B III ist echt unmöglich z. B. ... keine Decke...
- Ganz, ganz wichtig ist es, mehr Plätze in der USB zu bieten. Und vor allem es zu verbieten Plätze zu besetzen. Wie oft ich und meine Kommilitonen keinen Platz gefunden haben, weil jemand um Punkt 9 Uhr morgens seine Sachen auf einen Platz gelegt hat und dann zu seinen Veranstaltungen gegangen ist. Diese Plätze sind dann stundenlang unbesetzt und keiner traut sich, sich da hin zu setzen, weil er denkt, derjenige ist nur schnell etwas essen oder auf der Toilette. Ich habe schon bemerkt, dass Leute ihre Sachen über Nacht in der Bibliothek liegen lassen und erst nach ihren Veranstaltungen am nächsten Tag wieder kommen. Also: Mehr Plätze an- und Plätze besetzen verbieten!!!
- Räumlichkeiten /Kapazitäten zu klein für Studierendenzahl, Organisation im Internet und allgemein sehr unübersichtlich, erfordert sehr viel Eigenengagement, teilweise nicht übergreifend mit der anderen Fakultät des Nebenfachs.

Praxisbezug (2 Nennungen)

- Mehr Aktualitäts- & Praxisbezug zur besseren Vorbereitung auf die Berufswelt.
- Mehr anwendungsorientiertes Arbeiten, besseres Angebot im Ergänzungsmodul 1.

Workload (2 Nennungen)

- Der 1-Fache BA ist schlecht strukturiert. Für meinen Nebenfach muss ich mehr leisten (mehr Aufwand), als für meine Hauptfach MeWi.

- Die Ausweitung der Regelstudienzeit ist sehr zu wünschen, sodass nicht nur jedes einzelne Semester entzerrt werden kann von der Vielzahl der Pflicht-Veranstaltungen, sondern dass gleichzeitig mehr Freiraum bleibt, um mehr Veranstaltungen aus dem fakultätsübergreifenden Angebot zu belegen und somit seinem Lebenslauf individuelle Qualifikationen hinzuzufügen. Hierzu könnte der Rahmen des Ergänzungsmoduls eine Ausweitung erfahren.

Sonstige (7 Nennungen)

- Eine einheitliche Kreditkarte für den Kopierer, die Mensa usw. wäre gut und bequem.
- Es wäre gut, wenn wir Medienpsychologen bei der Belegung (Klips) unseres Verbundstudienganges bevorzugt Plätze in den notwendigen Seminaren bekämen, da wir aufgrund der vielen Überschneidungen mit unserem Hauptfach oftmals keine andere Möglichkeiten haben, wohingegen die Bachelor Psychologen besser andere Termine wählen können. Dann könnte man sich die Härtefallanträge im Nachhinein sparen, um in einen essentiellen Kurs reinzukommen.
- Mehr Professoren, mehr Themengebiete = zu fokussiert auf ausschließlich Film oder Fernsehen, Werbung oder Radio wird nie als eigenes Seminar genutzt. Mehr Medienpsychologie/Mediensoziologie auch in anderen Verbundfächern. Vorlesung BM4 muss dringend verbessert werden! Weniger Medien anhand von Fachbegriffen erklären, sondern lieber Fachbegriffe anhand von Medien (Schwerpunkt Indischer Film für Seminare? Wenig Interesse daran!).
- So mancher Lehrende scheint zu vergessen, dass er/sie trotz ungeheurer Kompetenz für die Medien ein physisches Wesen mit physischen Bedürfnissen ist und bleibt, d.h. es fehlt mir manchmal etwas Bodenständigkeit im Stil des Lehrpersonals. An vielen Stellen dringt der US-Einfluss durch, ich finde das angesichts der wissenschaftlichen Historie in Deutschland schade, mehr kritische Distanz wäre angemessen. Das Interesse von Konzernen an der Einflussnahme zu den Lehrinhalten wird gleichermaßen auch mal hingegenommen und zu wenig reflektiert. Ich habe nicht den Eindruck, dass die Einführung des Bachelor-Systems mehr zur internationalen Kompetenz beiträgt, sondern eher zur Verdummung von Studenten. Denn diese werden nicht mehr angehalten ihren Geist zu entwickeln, sondern Lehrinhalte wie Lerninhalte zu absolvieren ohne sich groß darüber Gedanken zu machen oder gar im Widerspruch zu stehen. Studenten werden durch die engen Vorgaben an Noten und Studienzeit der Möglichkeiten beraubt sich anders zu orientieren, sich auch kritisch auszutauschen. Sie werden vielmehr darauf getrimmt zu vertreten, was sich Konzerne/Medien oder Politiker wünschen. Ich fordere für Studenten:
 - mehr günstigen Wohnraum - bessere Bezahlung bei Studentenjobs (Veröffentlichung von Richtlinien für Arbeitgeber, sonst Ausschluss der Vermittlung) - mehr Förderung für Hochbegabte - mehr Gestaltungsmöglichkeit beim Stundenplan, um fachferne Veranstaltungen der Uni besuchen zu können - weniger Notendruck und mehr Zeit zum Bestehen von Prüfungen - Aufhebung des Präsenzsystems, Förderung der Eigenverantwortlichkeit.
- Studenten werden immer darauf hingewiesen, sich unbedingt an die Klips-Belegungsphasen zu halten, nur so viel zu belegen, wie gewünscht und sich sofort abzumelden, wenn man doch nicht am Kurs teilnimmt. Vom Institut wurde aber zur 1. Belegphase dieses Semester nur die Hälfte der benötigten Übungen/Seminare eingestellt. Studenten, die nebenbei noch Beruf und Familie unter einen Hut kriegen müssen, wird es damit extrem erschwert, ihr Studium vernünftig zu planen. Zudem ist es wirklich seltsam, wie sehr darauf gepocht wird, dass wir uns an die Klips-Vorgaben halten, das Institut das

aber nicht tut und uns damit auch gar nicht die Möglichkeit bietet, an den Belegphasen korrekt teilzunehmen.

- Wurde zum früheren Zeitpunkt der Umfrage beantwortet.
- Die Evaluation der Veranstaltungen der humanwissenschaftlichen Fakultät erfolgt wesentlich regelmäßiger und ist besser ausgestaltet. Dort nehmen die Dozenten die Evaluationsergebnisse auch sehr ernst. -Vergessen: Frage nach dem Verhältnis von Referatsveranstaltungen und frontaler Wissensvermittlung und was davon mehr Nutzen bringt.

